Die Psalmen in gotischer Sprache

Arend Quak

Instituut voor Oudgermanistiek/Scandinavisch Seminarium, Universiteit
van Amsterdam, Amsterdam, Niederlande
a.quak@uva.nl

Abstract

Although the text of the psalms did not survive in Wulfila's Gothic bible translation, some verses are cited in the bible fragments and in other Gothic texts. Here these quotes are compared with surviving West-Germanic translations of the same passages to view the differences and the similarities between them.

Keywords

Gothic psalms – Old English psalters – Notker Teutonicus – Old Dutch psalter

1 Einleitung

Die Psalmen gehören zu den wichtigen religiösen Texten im Mittelalter. Vor allem im späten Mittelalter wurden sie wichtig in der Schule, vgl. Blom 2017: 37–38. Aber auch früher schon hatten sie große Bedeutung. Nach der 'Admonitio generalis' Karls des Großen von 789 sollte man in der Schule religiöse Musik, Singen und die Psalmen unterrichten, damit man den Glauben verbreiten könne. Es ist daher kein Zufall, dass die Psalmen zu den ersten Texten gehörten, die man in Nordwesteuropa im 8. und 9. Jahrhundert in die Volkssprachen übertrug. Solche Übersetzungen finden sich im Altenglischen, Althochdeutschen, Altsächsischen, Altfriesischen und Altniederländischen. Auch die Goten dürften eine Psalmenübersetzung gehabt haben, denn es wird gesagt, dass Wulfila auch das Alte Testament wenigstens teilweise übersetzt habe. Die gotische Bibel ist zwar mehrere Jahrhunderte älter als die westgermanischen Texte, aber es dürfte interessant sein zu sehen, welche Terminologie Wulfila in der Übersetzung der Psalmen gebrauchte und sie mit der Terminologie in den

ältesten Übertragungen in Nordwesteuropa zu vergleichen. Allerdings haben wir Wulfilas Text nicht in direkter Überlieferung. Nach Auxentius hat er zwar die ganze Bibel übersetzt – mit Ausnahme der Bücher der Könige, weil die vielen Kämpfe darin ein schlechtes Beispiel für seine gotischen Schäflein seien –, aber vom Alten Testament blieb nur ein Fragment aus ‘Nehemia’ erhalten. Obwohl auch das Neue Testament nicht vollständig erhalten ist, finden sich dort Zitate aus den Psalmen und außerdem sind Psalmzitate auch in anderen Texten überliefert. Teile der gotischen Übersetzung der Psalmen lassen sich in folgenden Quellen finden:

1. Das Fragment von Bologna ist ein gotischer Text, der 2010 als *scriptio inferior* unter einem Fragment von Augustins ‘De civitate Dei’ entdeckt wurde. Der Text wurde zuerst 2013 von Finazzi & Tornaghi mit italienischem Kommentar herausgegeben und erschien dann 2014 auf Deutsch mit Ergänzungen und Berichtigungen von Carla Falluomini, die dann 2017 noch einen Nachtrag veröffentlichte. Es handelt sich bei diesem Fragment um den Rest eines Doppelblattes, das vermutlich aus einer Predigt stammt, die sehr viele Zitate aus dem Alten und Neuen Testament enthält. Zu diesen Zitaten gehören auch elf Zitate aus den Psalmen, von denen Falluomini (2014: 294) wohl mit Recht annimmt, dass sie auf die Übersetzung von Wulfila zurückgehen. Sie gibt in ihrem Beitrag von 2017 den gotischen Text mit den vermutlichen griechischen Entsprechungen, auf den hier verwiesen und nach dem hier zitiert wird.
2. Im Jahre 2015 entdeckten Andrej Vinogradov und Maksim Korobov, dass einige bis dahin unidentifizierte Inschriften aus der Basilika von Mangup auf der Krim in gotischer Sprache abgefasst waren. Eine dieser Inschriften ist ein Zitat aus den Psalmen. Sie wird hier zitiert nach der Ausgabe der beiden russischen Forscher (2016).
3. Die dritte Quelle bilden Zitate der Psalmen im Neuen Testament. Für die Juden im ersten Jahrhundert war das Alte Testament die Heilige Schrift und diese war wichtig im täglichen Leben: “Among the various texts from the Old Testament the Book of Psalms, ..., enjoyed a special position. As a collection of prayers, hymns, laments and similar poetic genres, it was capable of giving expression to various religious experiences” (Moyise & Menken 2004: 1). Im Neuen Testament wird insgesamt 116 Male an die Psalmen referiert. Auch in Wulfilas Übersetzung der Bibel finden sich selbstverständlich Zitate aus den Psalmen. An einer Stelle wird das sogar ausdrücklich gesagt. In Eph. 4,8 (Handschrift A) findet sich die Randglosse *psalmo*, die darauf hinweist, dass der darauf folgende Text **ussteigands in hauhiþa ushanþ hunþ jah atuhgaf gibos mannam** auf Ps. 67,18 **ASCENDISTI IN ALTUM CEPISTI CAPTIVITATEM ACCEPISTI DONA**

IN HOMINIBUS zurückgeht. Zitate aus den Psalmen werden manchmal ausdrücklich eingeleitet: Im Fragment von Bologna wird etwa gesagt, dass „der Prophet“, i.e. David, zitiert wird: **bi hvana qap praufetus** ‘über wen der Prophet sagte’. Im neuen Testament wird meistens nur gesagt, dass es geschrieben ist: **swaswe ist gamelip** (s. unten Nr. 21, 23 und 27). Aber man findet auch mehr spezifische Hinweise auf das Gesetz: **ei usfullnodedi waurd pata gamelido in witoda ize** ‘damit das Wort erfüllt werden möge, das in ihrem Gesetz geschrieben wurde’ (Nr. 18), **niu ist gamelip in witoda izwaramma** ‘ist nicht geschrieben in eurem Gesetz?’ (nr. 22) und **nih pata gamelido ussuggwup** ‘habt ihr nicht in der Schrift gelesen’ (Nr. 28). Sogar der Prophet David wird hier einmal namentlich genannt: **jah silba Daweid qipip in bokom psalmo(no)** ‘und David selbst sagt im Buch der Psalmen’ (Nr. 26). Allerdings ist Wulfilas Text nicht vollständig überliefert. Insgesamt finden sich 34 Zitate bzw. Anspielungen in den Handschriften, die sich bis heute erhalten haben,¹ cf. Moyise & Menken 2004: 247–48. Manche dieser Zitate erscheinen mehr als einmal im Material, vgl. etwa **pu is sunus meins sa liuba** aus Ps. 2,7: *DOMINUS DIXIT AD ME: FILIUS MEUS ES TU*, erscheint in Mk. 1,11, Mk. 9,7 und Luk. 3,22 in ähnlicher Form. In anderen Fällen wird der Text der Psalmen nicht buchstäblich zitiert, sondern es wird darauf angespielt, z.B. in Luk. 4,6–8, findet man Reminiszenzen von Ps. 2,8. Solche Stellen wurden hier vorläufig außer Betracht gelassen.

Obwohl die Psalmen somit nur spärlich im Gotischen überliefert sind, kann es doch interessant sein zu sehen, welche Übersetzungen für bestimmte Termini Wulfila gewählt hat und welche die späteren Übersetzer in Nordwesteuropa bevorzugten. Man soll dabei allerdings berücksichtigen, dass der gotische Bischof aus dem Griechischen übertrug und seine Kollegen in Nordwesteuropa im 8. und 9. Jahrhundert von der lateinischen Version der Bibel ausgingen, ob das nun das ‘Psalterium Romanum’ ist wie in den frühen altenglischen Psaltern, oder das ‘Psalterium Gallicanum’ wie in den kontinentalen und in den jüngeren altenglischen Übertragungen. Es ist unsicher und sehr umstritten, ob Wulfila auch die lateinische Übertragung, die *Vetus Latina*, benutzt hat, obwohl er nach Auxentius sowohl im Griechischen wie im Lateinischen bewandert war. Wohl ist es wahrscheinlich, dass der lateinische Text den gotischen Kopisten der Handschriften im Italien des 5. und 6. Jahrhunderts zugänglich war, da sie in einer lateinischen katholischen Umgebung arbeiteten. Die Basis

1 z. B. in der Apostelgeschichte finden sich 15 Zitate aus dem Buch der Psalmen, aber dieser Teil des Neuen Testaments ist im Gotischen nicht erhalten, obwohl er vermutlich wohl existierte, da das Fragment von Bologna verweist auf **in tojam apaustaule** ‘in den Taten der Apostel’.

für die volkssprachige Übersetzung war jedoch in allen Fällen eine germanische Sprache und es dürfte interessant sein zu sehen, welche Termini Wulfila wählte und welche seine späteren Kollegen. Das Gotische war ja seit dem 1. Jahrhundert seinen eigenen Weg gegangen und dürfte außerdem auf dem Weg durch Osteuropa Einflüsse aus anderen Sprachen erfahren haben. Es hatte sich im 4. Jahrhundert erheblich von den anderen germanischen Sprachen hinweg entwickelt, wie man erkennen kann, wenn man die nordwestgermanische Runeninschrift von Gallehus (ca. 400) mit dem Text **ek Hlewagastiz holtijaz horna tawido** 'ich Hlewagast, der Sohn des Holte (?), machte das Horn' mit einer Rekonstruktion desselben Textes in der Sprache Wulfilas vergleicht: **ik Hliugasts hulteis haurn tawida*.

Das Altenglische hat von allen frühgermanischen Sprachen die reichste Überlieferung der Psalmen in der Volkssprache. Nicht weniger als 13 mehr oder weniger vollständige Übersetzungen aus dem 8. bis 12. Jahrhundert sind überliefert. Die Prosapsalmen (Ps. 1–50) in einer Pariser Handschrift dürften dabei die Kopie eines Textes aus dem späten 9. Jahrhundert aus Wessex sein, der möglicherweise von König Alfred übersetzt wurde (O'Neill 2016: ix). In diesem Beitrag werden folgende Psalter berücksichtigt: *Vespasian* [ca. 875–900]² in der Ausgabe von Kuhn; *Junius* [ca. 925] in der Ausgabe von Brenner; *Regius* [um 950] in der Ausgabe von Roeder; *Bosworth* [±975–1000] in der Ausgabe von Lindelöf;³ *Cambridge* [um 1025] in der Ausgabe von Wildhagen; *Lambeth* [ca. 1025] in der Ausgabe von Lindelöf; *Vitellius* [ca. 1050] in der Ausgabe von Rosier;⁴ *Arundel* [ca. 1050–75] in der Ausgabe von Oess; *Stowe* [1050–75] in der Ausgabe von Kimmens; *Tiberius* [1050–1075] in der Ausgabe von Campbell; *Salisbury* [1100] in der Ausgabe von Sisam & Sisam und *Canterbury* [1150] in der Ausgabe von Harsley. Auch wurde der Text in der *Pariser Handschrift* BN 8824 [± 1050] in der Ausgabe von O'Neill herangezogen, obwohl er deutlich freier ist als die anderen Übertragungen. Für die ersten 50 Psalmen wurde auch die Ausgabe von Pulsiano (2001) herangezogen.

Auf dem Kontinent ist die Zahl der erhaltenen Psalmübertragungen weit geringer. Für das Althochdeutsche hat man im Grunde nur die Übersetzung von Notker Teutonicus (Anfang des 11. Jhs.), die hier in der Ausgabe von Petrus Tax herangezogen wurde. Sonst finden sich nur Fragmente wie die alemannischen

2 Diese und die anderen Datierungen wurden aus Sisam & Sisam 1959 übernommen.

3 Durch den fragmentarischen Charakter erscheint diese Handschrift nur einmal in den unten zitierten Texten.

4 Die Ausgabe wird von Berghaus (1979: 15) als "fehlerhaft" eingestuft.

Psalmen und der bairische Psalm 138.⁵ Sie haben jedoch keine Entsprechungen im gotischen Text. Daher werden hier auch zwei frühmittelhochdeutsche Psalmenübersetzungen herangezogen: Vindobonensis (Kirchert 1979) und Windberg (Törnqvist 1934). Die ‘Wachtendonckschen Psalmen’ in der Ausgabe von de Grauwe (1979–82) unter Heranziehung von Quak (1981) wurden für das Altniederländische berücksichtigt. Als Vergleich wird ab und zu auch der älteste mitelniederländische Text herangezogen: Leningrad (Heymans 1973). Fürs Altsächsische stehen die ‘Lubliner Psalmen’ in der Ausgabe von Tiefenbach (2003) Modell.⁶

2 Die überlieferten gotischen Psalmverse

Im Folgenden werden die einzelnen in gotischer Sprache überlieferten Psalmenstellen behandelt und nach Wortschatz und Parallelen in anderen germanischen Sprachen kommentiert. Ausgangspunkt bildet der lateinische Text der Psalmen, da er den westgermanischen Übertragungen zurundeliegt.

1. Ps. 2,7: *FILIUS MEUS ES TU, EGO HODIE GENUI TE*. ‘Du bist mein Sohn, heute habe ich dich geboren’. Dieser Psalmvers wird zitiert in Mk. 1,11: **þu is sunus meins sa liuba, in þuzei waila galeikaida**. (σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν σοὶ εὐδόκησα.) ‘Du bist mein geliebter Sohn an dem ich mich erfreue’. Genau derselbe Text wird zitiert in Luk. 3,22. In Mk. 9,7 erscheint der Text leicht modifiziert: **sa ist sunus meins sa liuba**. Der gotische Text unterscheidet sich kaum von den jüngeren Übertragungen, nur dass *sa liuba* im Text steht, was sich aber aus dem griechischen Text erklären lässt. Die weitgehende Übereinstimmung in der Wortwahl zwischen den germanischen Texten liegt nahe, da es sich um allgemeine Bezeichnungen handelt. Der altniederländische Text (10. Jh.) etwa hat fast genau denselben Text: *sun min bis thu, ik hiudo gebar thik*. Notker hat praktisch denselben Text: *mîn sun bist tu. hûto gebâr ih tih*; das ist auch der Fall in Windberg und im Vind. Auch im Altenglischen werden fast dieselben Wörter benutzt:

⁵ Abgedruckt in Steinmeyers ‘Kleineren althochdeutschen Sprachdenkmälern’ (1916).

⁶ Es gibt noch ein Fragment einer altsächsischen Psalmenübersetzung aus Paderborn (Quak 1988) und den Psalmenkommentar von Gernrode (in: Wadstein 1899), aber die dort überlieferten Verse decken sich nicht mit den im Gotischen überlieferten. Dasselbe gilt für die altfriesischen Fragmente (vgl. Langbroek 1990).

sunu min ðu earð ic to dege ic cende ðec (Vesp.);
sunu min þu eart ic to dæge ic cende ðe (Junius);
sunu eart ðu ic to dæg cende [] (Regius);⁷
sunu min eart þu ic to dæge cende þe (Cambridge);
sunu min þu eart ic to dæg gestrynde þe (Lambeth);
cild min þu eart ic [] dæge acende þe (Vitellius);
bearn min eart þu ic todæge acænde þe (Arundel);
sunu min eart ðu ic todæg cende þe (Stowe);
sunu min eart þu ic todæg cænde þe (Tiberius);
sunu min eart þu ic todæg cende þe (Salisbury);
min sunu eart ðu ic todæg þe acende (Canterbury);
þu eart min sunu; nu todæg ic ðe acende (Paris).

Im Grunde haben alle Übersetzungen denselben Text mit nur wenigen Ausnahmen. In Vitellius findet sich *cild* 'Kind' und in Arundel findet sich *bearn* 'Kind' statt *sunu* 'Sohn'. Für das Verb im zweiten Teil benutzt nur Lambeth *gestrynde* zum Verb *gestreónan* 'gewinnen' (BT 928) statt wie alle anderen (*a*)*cennen* 'zeugen' (BT 150) für *genui*.⁸

2. Ps. 3,9: DOMINI EST SALUS ET SUPER POPULUM TUUM BENEDICTIO TUA. Dieser Vers erscheint als **frauþins ist naseins jah ana managein þeinai þiuþeins þeina**. 'des Herrn ist die Rettung und über dein Volk dein Segen' im Fragment Bologna Bl. Iv, Z. 19f. Für 'Rettung' benutzt das Gotische hier das Substantiv *naseins*. Ableitungen von der Wurzel *pgm*. **naz-* 'retten' erscheinen regelmäßig für lat. *salus* 'Rettung' und damit verwandte Wörter, vgl. etwa anl. *neriando* 'Retter, Heiland' und *nerien* 'retten'. Bei Notker findet man die Wurzel *pgm*. **hail-*: *heili* 'Rettung': *Târ schînet daz cotes diû hêili ist*. [...], obwohl *nerien* 'retten' auch im Althochdeutschen vorkommt. Auch im Altenglischen erscheint dieselbe Wurzel: *hæl* 'Rettung' (BT 499–500) bzw. *hælu* 'id' (BT 500). Im zweiten Teil des Verses ist im Gotischen das Substantiv *þiuþeins* eine der möglichen Übertragungen von gr. *eulogía*, vgl. auch II Cor. 9,6.6 und Eph. 1,3. Es gehört zusammen mit dem Verb *þiuþjan* 'segnen', dem Substantiv *þiuþida* 'der Gesegnete' und dem Adjektiv *þiuþeigs* 'gesegnet', die zu einer Wurzel mit der Bedeutung 'gut' gehören, vgl. Lehmann 1986: 362–63. Das Gotische scheint hier eine eigene Terminologie entwickelt zu haben, denn in den anderen germanischen Sprachen erscheint die

7 Im Folgenden wird mit [] angegeben, dass die Übersetzung von Teilen des lateinischen Textes fehlt.

8 Auch der mittelniederländische Psalter von Leningrad hat hier *gewonnen*.

Wurzel selten. Im Altnordischen findet sich *þýðr* 'freundlich' und *þýða* 'freundlich stimmen, zum Freunde machen', weiter findet sich noch ae. *geþiede* 'gut, tugendhaft' (BT 485) mit dem Verb *geþiedan* 'anschließen, verbinden, vereinen' und es ist möglich, dass as. *githiudo* 'auf gebührende Weise' auch zu dieser Gruppe gehört, vgl. Kroonen 2013: 539. Die Wörter ahd. *gidiuti* (Adj.) 'volkssprachlich' und *gidiuto* (Adv.) 'öffentlich', die oft in diesem Zusammenhang zitiert werden – z.B. in Lehmann 1986 –, werden in EWA (IV,236–37 und 237) wahrscheinlich mit Recht wegen ihrer Bedeutung von dieser Wurzel getrennt: Sie gehören zur Wurzel **thiod-* 'Volk', vgl. Orel 2003: 423. Es sieht also danach aus, dass das Gotische hier eine alte Wurzel bevorzugte, die sporadisch auch in den anderen germanischen Sprachen erscheint. Es ist wohl kein Zufall, dass dieselbe Wurzel auch in Ps. 117,26 erscheint: **þiupida sa qimanda in namin frauþins!** 'gesegnet ist derjenige, der im Namen des Herrn kommt' (s. unten Nr. 29). Die WPs. benutzen in Ps. 3,9 für lat. *benedictio* das Substantiv *geuuûnga*,⁹ und in Notkers Übersetzung findet man *segen* 'Segen': *Vnde dîn ségen is uber dînen liût*. Die beiden frühmittelhochdeutschen Texte haben fast denselben Text wie Notker: *Gotes ist daz heil un[de] ûber daz livte din der segen din* (Vind.) und *Des herren ist daz heil und uber liut dinen wihe oder segen din* (Windb.). Im Altenglischen erscheinen:

dryhtnes is hælu 7 ofer folc ðin bledsunga ðin. (Vesp.);
dryhtnes is hælu 7 ofer folc þin bledsunga ðin (Junius);
dryhtnes is hælo 7 ofer folc [] bledsunga þin (Regius);
drihtyn is hælu 7 ofyr folc þin bletsunga þin (Cambridge);
drihtnes is hæl 7 ofor folc þin þin bletsunga (Lambeth);
drihtnes is hælo 7 ofer folc þin bletsunga þin (Vitellius);
drihtnes is hælo 7 ofer folc þin bletsunga þin (Arundel);
drihtne is hæl 7 ofer folce ðine bletsunga ðin (Stowe);
drihten is hælo 7 ofer folc þin bletsunga þin (Tiberius);
drihten is hæl 7 ofer fol þin bletsunga þin (Salisbury);
Drihtnes is hēlo 7 ofer þin folc þin bletsunga (Canterbury);
for ðam on ðe ys eall ure hæl and ure tohopa and ofer þin folc sy þyn bletsunga (Paris).¹⁰

9 Nach de Grauwe (1979: § 8) war das Verb (*gi*)*wihan* auf dem Kontinent wohl die älteste Wiedergabe von lat. *benedicere* und wurde es dort später durch das Lehnwort *segonon* ersetzt. Das Englische hat von Anfang an *bletsian*.

10 Hier und auch später wird deutlich, dass sich der Text der Prosapsalmen (Ps. 1–50) den anderen Psaltern zwar folgt, aber viel freier übersetzt. In den metrischen Psalmen ist er bekanntlich noch viel freier.

Hier wird also in allen altenglischen Psalmübertragungen die spezifisch altenglische Bezeichnung *bletsung* ‘Segen’ (BT 109) für *benedictio* benutzt. Auch sonst sind die Übertragungen mit Ausnahme des Pariser Psalters fast identisch.

3. Ps. 4,5: IRASCIMINI, ET NOLITE PECCARE ‘werdet nicht böse und sündigt nicht’. Dieser Psalmvers wird zitiert als **þwairhaiþþan sijaiþ jah ni frawaurkjaip** ‘ihr sollt nicht böse sein und ihr sollt nicht sündigen’ in Eph. 4,36, sowohl in Handschrift A als in B. Das Wort, das hier im gotischen Text für ‘böse’ verwendet wird, ist *þwairhs*. Dieselbe Bedeutung erscheint auch in ae. *þweorh* ‘cross, angry, bitter’ (BT 1083), aber normalerweise bedeutet dieses Adjektiv ‘quer’ (Kroonen 2013: 556), wie etwa im Althochdeutschen, Altsächsischen und Altnordischen, cf. Orel 2003: 432. Die Bedeutung ‘böse, erzürnt’ dürfte eine jüngere Entwicklung sein. Im Gotischen erscheint auch das Substantiv *þwairhei* ‘Bosheit, Wut’ regelmäßig. Notker hat in dieser Stelle: *Pélgent iûuih* mit dem Verb *belgan* ‘zürnig sein, werden’, das das normale Wort für lat. *irasci* im Westgermanischen zu sein scheint, s. de Grauwe 1979–81: §115. Das Verb findet sich nicht im Gotischen.¹¹ Eine Ableitung derselben Wurzel findet sich allerdings in got. *balgs* ‘Schlauch’. Wenn man annimmt, dass die ursprüngliche Bedeutung von pie. **b^helǵh-* ‘(an)schwellen’ war (s. Kroonen 2013: 49, 58), hat sich diese erst später und nur im WGerm. zu ‘zürnen’ entwickelt. Die Situation ist somit etwa umgekehrt zu dem oben beschriebenen Bedeutungswandel in got. *þwairhs* ‘zornig’ < ‘quer’ (im WGerm. erhalten-geblieben). Andere kontinentale Texte bevorzugen das Verb *zürnen*: *Zurnet un[de] niht ensuntet* (Vind.) und *Erzurnet unde newellent sunten* (Windb.).¹² Die altenglischen Texte benutzen an dieser Stelle das Verb *irsian* ‘böse werden, zürnen’ (BT 600) und sind sich dabei sehr einig:

eorsiað 7 nyllað syngian (Vesp.);
eorsiað 7 nyllað syngian (Junius);
eorsiað [] nellen ge syngian (Regius);
yrsiað 7 nellað syngian (Cambridge);
yrsiað 7 nelle ge syngian (Lambeth);
iersiað ge 7 nellan ge syngian (Vitellius);
irsiaþ 7 nellan syngian (Arundel);
eorsiað 7 nylle ge singian (Stowe);
 fehlt (Tiberius);

11 Nach EWA 1,528–29 erscheint die Wurzel in allen germanischen Sprachen mit Ausnahme des Gotischen, aber zeigt eine Tendenz in diesen Sprachen zu verschwinden.

12 Vgl. der mittelniederländische Leningrader Psalter: *Tornet ende ne zondicht niet*.

yrsiað 7 nelle ge na synnian (Salisbury);
yrsyað 7 nellen ge sengien (Canterbury)
Beah hit gebyrige þæt ge on woh yrsien, ne scule ge hit no þy hrapor þurhte-
on, þe læs ge syngien (Paris).

Alle altenglischen Texte übersetzen also lat. *peccare* mit ae. *syngian* 'sündigen' (BT 965). Für diesen Begriff verwendet das Gotische *frawaurk-jan*, ein Verb, das u.a. im Althochdeutschen mit ähnlicher Bedeutung erscheint: *farwirken* 'verschulden, verwirken' (Schützeichel 2006: 421). Im Althochdeutschen und Altsächsischen ist die übliche Übertragung für lat. *peccare* das mit dem altenglischen Wort verwandte Verb (*gi*)*sunton* 'sündigen' (vgl. Köbler 1975) oder eine Ableitung davon. Hier gehen also die westgermanischen Sprachen zusammen, denn auch das Altniederländische (*sunda* 'peccatum', *sundige* 'peccatores') und das Altfriesische (*sendigia* 'sündigen' – Hofmann-Popkema 2008: 421) schließen sich an.

4. Ps. 6,9: DISCEDITE A ME OMNES QUI OPERAMINI INIQUITATEM 'weichet von mir alle, die ihr Frevel tut'. In Matt. 7,23 findet man dafür: **afleipþ fairra mis, jus waurkjandans unsibjona** 'geht von mir weg, ihr die ihr Gottlosigkeit pflegt'. In *unsibjona* erscheint der Akk. Pl. ntr. des Adjektivs *unsibjis* 'rechtlos, gottlos', cf. Ps. 11,9 unten (Nr. 7). Für 'weggehen' benutzt das Gotische hier *afleipþan* 'weggehen, sich entfernen' zum starken Verb *pgm. *līþan* 'gehen' in Kombination mit dem Adverb *fairra* 'fern'. Dieses Verb erscheint auch regelmäßig in den anderen germanischen Sprachen mit derselben Bedeutung, aber es wird dort nicht an dieser Stelle verwendet. Im Altenglischen findet man hier:

gewitað fram me alle ða wircað unrehtwisnisse (Vesp.);
gewitað fram me ealle þe wyrceað unryhtwisnesse (Junius);
gewitað fram me ealle þe wyrcað unryhtwisnesse (Regius);
gewitað fram me ealle þe wyrceað unrihtwisnysse (Cambridge);
gewitaþ fram me ealle ge þe wyrcað unrihtwisnesse (Lambeth);
onweg gewitað fram me ealle þa þe wyrceað unrihtwisnesse (Vitellius);
onweg gewitaþ fram me ealle þa þe wircaþ unrihtwisnesse (Arundel);
gewitað fram me ealle þa þe wyrcaþ unrihtwisnysse (Stowe);
gewitað fram me ealle þe wyrcaþ unrihtwiswessa (Tiberius);
gewitaþ fram me ealle þa wircaþ unrihtwisnesse (Salisbury);
gewitað fram me ealle þæ þe unriht wircað (Canterbury);
Gewitað fram me ealle þa þe unriht wyrcað (Paris).

Alle altenglischen Psalter benutzen somit das Verb *gewitan* 'gehen, weggehen' (BT 469), das in dieser Bedeutung wohl spezifisch altenglisch ist, vgl.

Kroonen 2013: 589. Notker hat hier: *Skêident iûuih fône mir alle úbel-tâtige*. Die beiden frühmittelhochdeutschen Texte benutzen *wichen* (Vind.) bzw. *entwîchen* (Windb.). Das Verb pgm. **wurkjan* ‘tun, verrichten’ erscheint in mehreren germanischen Sprachen in derselben Bedeutung und sogar an derselben Stelle: *die da w^orchent das unreht* (Vind.), *ir der wurchit die unrechticheit* (Windb.). Es ist die nullstufige Präsensform, die zur Wurzel **werka-* ‘Werk’ gehört (Kroonen 2013: 600). Für lat. *iniquitatem* benutzen die altenglischen Texte meistens *unrihtwisnisse* ‘Ungerechtigkeit’ und nur zweimal *unriht* ‘id.’. Notker hat eine etwas freiere Übersetzung, aber Vind. und Windb. benutzen verwandte Wörter.

5. Ps. 11,2: *SALVUM ME FAC DOMINE QUONIAM DEFECIT SANCTUS* ‘rette mich, Herr, denn der Heilige ging weg’ erscheint als **nasei mik frauja unte fairlag weihs aiþþau airkns** in Bologna, Bl. Ir, Z. 9f. Am Anfang wird wieder das Verb *nasjan* ‘retten’ gebraucht, vgl. Nr. 2. Die westgermanischen Texte wählen dafür pgm. **haldan-* bzw. Kombinationen mit der Wurzel pgm. **hail-*. Got. *fairlag* ist ein Hapax; es handelt sich wohl um eine Lehnübersetzung von gr. *ek-leípô*, das in Luk. 16,9 mit *ufligan* wiedergegeben wird. Das Adjektiv *airkns* ‘heilig, fromm’ wird hier offenbar als Variante von *weihs* ‘heilig’ gesehen. Das gotische Wort ist nur hier belegt, denn die Lesung *airkn[i]s* in 1 Tim. 3,3 (Ambros. B) ist nicht korrekt (so Falluomini 2017: 291 mit Verweis auf Snædal 2013). Wohl findet sich noch das Adjektiv *unairkns* ‘unheilig’ (11 Tim. 3,2: *unairknai* (B) und *unairknans* (A) und *unairknaim* (AB) in 1 Tim. 1,8) und das Substantiv *airknipa* ‘Echtheit’ (11 Kor. 8,8, sowohl in A als B). Die anderen germanischen Sprachen kennen die Wurzel zwar auch, aber sie ist dort relativ selten. Im Althochdeutschen findet sich *erkan* ‘hervorragend, ehrwürdig, fest, bestimmt’ (EWA 11,1140–42) in den Glossen, im ‘Isidor’ und bei Notker und vereinzelt auch als Übersetzung von *sanctus* im Glossar Ra des Abrogans (Gll. 1,12,28).¹³ Sonst erscheint es als erstes Element in Personennamen wie *Erkanbald*. Im Altenglischen und vereinzelt im Altsächsischen kommt es als Element in Personennamen vor. Ob ae. *eorcnan-*, *eorcan*, *eorclanstan* ‘Edelstein’ und an. *jarknasteinn* ‘Edelstein’ etymologisch damit verwandt sind, ist umstritten (EWA 11,1141); es könnte sich hier auch um ein Lehnwort handeln. Da das Wort nur im Althochdeutschen und Gotischen und spurenweise im Altenglischen und Altsächsischen vorkommt, dürfte es sich hier um eine alte Wurzel handeln, die sich im Nordwestgermanischen auf Dauer nicht hat halten können. Die Tatsache, dass es im Gotischen als Variante von *weihs* ‘heilig’ erscheint,

¹³ Ob dies als Beleg für die Bedeutung ‘heilig’ gelten kann, ist fraglich, da alle Parallelhandschriften ahd. *hēr* ‘erhaben’ haben, vgl. Baesecke 1930: 99.

könnte darauf hindeuten, dass das Wort auch in dieser Sprache nicht mehr so üblich war. Die anderen germanischen Sprachen bevorzugten die Wurzel *pgm. *hail-*, namentlich in der Form des Adjektivs *pgm. *hailag-* für ‘sanctus’: *Heil mich mache herre want nicht ist der heilige* (Vind.) und *Heilen mich tuo herro wande zegangen ist der heilige* (Windb.). Auch das Altniederländische hat in den Psalmen *heilig* für ‘sanctus’, vgl. Quak 1975: 88. Notker hat in diesem Psalmvers: *Duô mih trúhten geháltenen in énero werlte. uuanda hiêr sanctus zegángen ist.* Wulfila scheint dieses Adjektiv zu meiden, obwohl die Runeninschrift von Pietroassa anzudeuten scheint, dass das Wort auch im Gotischen existierte: **wih** [h]ailag. Im Altenglischen ist man sich auch wieder ziemlich einig:

halne me doo dryhten for ðon asprong se halga (Vesp.);
halne me gedó dryhten forðon asprong se halga (Junius);
halne [] teorode halig (Regius);
halne me gedo drihtyn forþon asprong se halga. (Cambridge);
gehæl me [] forðan þe ateorode se halga. (Lambeth);
halne me do drihten forðon geswiðrað haligne (Vitellius);
halne me do drihten forðon geswiþraþ halig (Arundel);
gehæl me do drihten forðon ateorode halig (Stowe);
halne [] teorode halig (Tiberius);
halne me do [] forðan ateorod hali (Salisbury);
hælne me do drihten forðon þe ateorode se hæli (Canterbury);
Gehæl me, Drihten, for þam haligdom is nu on þisum tidum fullneah asprungen (Paris).

Nur die etwas freiere Übersetzung in der Pariser Handschrift weicht hier ebenso wie in den meisten anderen zitierten Stellen ab. Für lat. *defecit* werden in den westgermanischen Sprachen unterschiedliche Wiedergaben gewählt: bei Notker und in Windb. *ze(r)gehen* ‘vergehen’ und im Altenglischen *aspringan* ‘versagen, aufhören’ (BT 54), *ateorian* ‘versagen, aufhören’ (BT 57) und *geswidrian* ‘schwach werden, vernichten’ (BT 418). Abgesehen davon weisen die meisten Texte mehr oder weniger denselben Text auf.

6. Ps. 11,8: TU DOMINE SERVABIS NOS ET CUSTODIES NOS A GENERATIONE HAC ET IN ÆTERNUM hat ein Äquivalent in: [akei] þu frauja baigais unsis jah gawitais unsis faura kunja þamma du aiwa ‘[aber] Du, O Herr, mögest uns bewahren und Du wirst uns beschützen vor diesem Geschlecht bis in Ewigkeit’ in Bologna, Bl. Ir, Z. 5–7. Falluomini kommentiert hier, dass in der Kombination *du aiwa* im Gotischen die Konjunktion *jah* ‘et’ fehlt, die in dieser Stelle normalerweise in den griechischen und

lateinischen Versionen des Psalters stehen (2014: 292). Auch in den altenglischen Texten fehlt sie.¹⁴ Got. *baigan* ist eine der möglichen Übersetzungen von gr. *phulássô*, wie in Joh. 12,25. Auch in den anderen germanischen Sprachen ist das Verb in dieser Bedeutung belegt, vgl. EWA 1,554–56. Allerdings verwenden die westgermanischen Übersetzungen an dieser Stelle pgm. **haldan-* u.ä. Got. *gawitan* ‘schützen’ erscheint auch im altenglischen *witian* ‘hüten, bewahren’ und ahd. *wizzên* ‘id.’. Die ursprüngliche Bedeutung war wohl ‘sehen’, vgl. Kroonen 2013: 589. In den anderen germanischen Sprachen werden Formen von pgm. **(ga)haldan* ‘schützen, bewachen’ in dieser Stelle bevorzugt. Notker schreibt: *Du truhten haltest unsich. hinnan unz in êuua* und hat somit beide Verben in einem Wort zusammengefasst. Die beiden frühneuhochdeutschen Psalter haben in diesem Vers *behalten* und *behuoten*. In den altenglischen Psaltern findet man:

ðu dryhten aldes usic 7 gehaldes usic from cneorisse ðisse in ecnisse (Vesp.);
þu dryhten healdes us 7 gehealdes us from cneorisse þisse on ecnesse (Junius);

ðu [] gehealdst us 7 beweardest us fram cnerisse ðisre on ecnisse (Regius);
þu drihtyn healdyst us 7 gehealdyst us from cynne þisse on ecnyssse (Cambridge);

þu eala¹⁵ dr[ihten] gehealtst us 7 gescildst us fram cneorisse t mægðe þysre symle oððe æfre t. on ecnisse (Lambeth);

þu drihten gehealdest us 7 þu gehealdest []s[]sse on ecnesse (Vitellius);¹⁶
þu drihten gehealdest us 7 þu gehealdest us fram cneorisse on ecnesse (Arundel);

þu drihten gehealdst us 7 bewéardast us fram cynryne oð on écnysse (Stowe);
þu [] gehealdst us 7 beweardest us fram cneorisse þysre on ecnisse (Tiberius);

þu hlaforð gehealdest us 7 beweardest us fram cneornisse þysse on ecnesse (Salisbury);

þu drihten geheældeðst us 7 beweardest us fram cnyorisse ðisre on ecnesse (Canterbury);

ðu, Drihten, gehælst us and gefreoðast fram heora yfle on ecnesse. (Paris).

14 Im lateinischen Text der Vulgata fehlt *et* in einigen Handschriften, vgl. Vulgata 1969: 780. Auch in den Übertragungen Vind. und Windb. fehlt dieses Wort ebenso wie bei Notker.

15 *eala* ‘o’ (BT 227) wurde hier wie häufiger in dieser Handschrift – s. Ps. 21,1 (unten Nr. 9) – hinzugefügt, vgl. Pulsiano 2001: 122.

16 Teile des Textes fehlen jetzt in der Handschrift.

Es sieht so aus, dass alle altenglischen Texte lat. *servabis* mit Formen von *(ge-)healdan* 'bewahren, beschützen' wiedergeben. Auch im Gotischen existiert dieses Verb, aber es scheint hier eher eine konkrete Bedeutung zu haben: 'halten, füttern, grasen lassen'. Bei *custodies* scheinen einige Texte vielleicht bewusst mit anderen Verben zu variieren, was auch für die kontinentalen Texte gelten könnte, vgl. Leningrad: *Du here salt ons behouden ende bewachten*. Im Altenglischen wird lat. *generatio* mit variierenden Übersetzungen wiedergegeben: *cneoris*, *cneornis* (BT 162), *cyn* (BT 183) und *cynren* (BT 168).

7. Ps. 11,9: IN CIRCUITU IMPII AMBULANT. **Bisunjane unsibjai gaggand** 'die Gottlosen gehen herum' in Bologna, Ir, Z. 4f. Got. *bisunjane* Adv. 'rund herum' ist ein spezifisch gotisches Wort (Lehmann 1986: 73). Die Wiedergabe von *impius* 'Ungläubiger, Sünder'¹⁷ mit *unsibjis* kommt im gotischen Text der Psalmen noch einmal vor, s. oben Nr. 4. Das Gotische weicht hier von den anderen germanischen Sprachen ab. Dort erscheint zwar auch eine Parallele zu *unsibjis* etwa ahd. *unsippi* 'nicht verwandt' – vgl. ae. *ungesibb* 'feindlich' (BT 1113) –, aber die Bedeutung 'Ungläubiger, Sünder' fehlt hier. Die Wurzel **sibbj-* bedeutet in den anderen Sprachen nur 'Verwandtschaft', wie übrigens auch got. *sibja*.¹⁸ Lehmann sieht darin PIE **s(w)e-bho-* 'of one's own kind' (S. 300). Möglicherweise werden die Gläubigen hier als 'verwandt' angedeutet, vgl. Kroonen 2013: 429. Dass *unsibjis* im Gotischen 'Gottloser' bedeutet geht auch aus einer Glossierung hervor: *unsibjaim* in Tim. 1,9 wird in Handschrift A mit *afgudaim* 'gottlos' glossiert. Im Westgermanischen werden andere Wörter verwendet: Notker hat in dieser Stelle *Diê ârgen gânt umbe* und die frühmittelhochdeutschen Texte wählen *die ubelen* (Vind.) und *die unguoten* (Windb.). Im Altenglischen erscheinen folgende Übersetzungen:

in ymbhwyrfte ða arleasan gongað (Vesp.);
in ymbhwyrfte þa arlesan gongað (Junius);
in trundulnisse arlease gangað (Regius);
on ymbhwyrfte þara arleasra hi gondgað (Cambridge);¹⁹
on embhwyrfte l. eall abutan þa arleasan gað oððe farap (Lambeth);
on ymbgange þa a[]að (Vitellius);
on ymbgange þa arleasan gangeþ (Arundel);

17 Notker gebraucht hier *Die ârgen* 'die Schlimmen'.

18 Vgl. Kroonen 2013: 429.

19 Der Übersetzer hat hier 'im Kreise der Gottlosen gehen sie umher' verstanden, vgl. Wildhagen 1964: 22, Anm.13.

on ymbhwyrfte arlease gangað (Stowe);
on trundelnesse arleasæ gangað (Tiberius);
on ymbewyrfte arlease gangað (Salisbury);
On ymbhwyrfte þæ ærleasæ gængæð (Canterbury);
Deah þa unrihtwisn us utan began on ælce healfe (Paris).

Hier wird also für lat. *impīi* im allgemeinen das Adjektiv *ārleas* 'schlecht, gottlos' (BT 50) bevorzugt. Nur die Version des Pariser Prosatextes wählt *unrihtwis* 'ungerecht, schlecht' (BT 1125), aber sie hat eine viel freiere Übersetzung des ganzen Verses. Nur Regius und Tiberius haben *trundulnisse* für *circuitus*, vgl. Wiesenekker 1992: 148, der darin eine Lehnübersetzung sieht.

8. Ps. 13,1: DIXIT INSIPIENS IN CORDE SUO NON EST DEUS 'der Unkluge sprach in seinem Herzen: nicht ist Gott'. Dieser Vers erscheint als **qap unfroþs in hairtin seinamma. nist guþ** in Bologna, Bl. IIr, Z. 18f. Notker hat hier *Der únúúzzigo* 'der Unkluge'. Andere Texte haben Wörter mit ähnlicher Bedeutung: *der tumbe* (Vind.) und *der unwise* (Windb.). Letzteres Wort erscheint auch im mittelniederländischen Leningrader Psalter und in den meisten altenglischen Texte. Die gotische Bildung *unfroþs* 'unklug' hat Parallelen in fast allen germanischen Sprachen. Es handelt sich um die o-Stufe eines Adjektivs zu einem starken Verb, das in got. *frapjan* 'denken, erkennen, verstehen' erhalten ist, vgl. ahd. *frad* 'tüchtig', *fradi* 'Wirksamkeit', *fradliho* 'eifrig', *frado* 'wirksam' und *fredigo* (?) und die Ableitungen *gifrad* 'wirksam' und *gifradī* 'Wirksamkeit', die alle selten sind; sie erscheinen nur ein- oder zweimal in den Glossen, cf. Kroonen 2013: 156 s. auch EWA III,506–07. Im Altenglischen findet sich:

cwæð se unwise in his heortan nis god (Vesp.);
 [] *se unwisa in heortan his nis god* (Junius);
cwæð se unwisa on heortan his [] (Regius);
cwæð se unwisa in heortan his nys god (Cambridge);
sæde t. cwæð se unsnotera t. se unwita on heortan his nys god (Lambeth);
cwæð unwis in heortan his ne is god (Vitellius);
cwæþ unwis on heortan his na is god (Arundel);
sæde se unwisa on heortan his nis god (Stowe);
cwæð unwis in heortan his na is god (Tiberius);
cwæð unwise on heortan heora na is god (Salisbury);
cwæð se unwise t unsnotræ on herte his nis god (Canterbury);
Se unrihtwisa cwyð on his mode: "Nis nan God þe þis wite oððe wræce."
 (Paris).

Interessant ist auch, dass zwei Texte statt *cwedan* die Variante *secgan* zu bevorzugen scheinen. Nur Lambeth benutzt andere Wiedergaben für *insipiens*; sonst sind sich die altenglischen Psalter sehr einig mit Ausnahme des Pariser Textes, der ja öfters freier übersetzt.

9. Ps. 21,2: DEUS, DEUS MEUS, RESPICE [IN]²⁰ ME: QUARE ME DERELIQUISTI? ‘Gott, mein Gott, siehe auf mich. Warum hast du mich verlassen’. Im Gotischen erscheint dafür **guþ meins, guþ meins, duhve mis bilaist?** in Matt. 27,46. Das hier benutzte Verb ist got. *bileipan* ‘weggehen’. Die westgermanischen Texte scheinen das starke Verb *farlātan* ‘verlassen’ zu bevorzugen, z.B. *Ziu ferliēze du mih?* (Notker Ps. 21,2), *warumbe du mich uerlieze* (Vind.) bzw. *warumbe mih has du uerlazzen* (Windb.) vgl. *ne farlattu mi* ‘ne derelinquas me’ in WPs. (Ps. 70,9). Das Gotische kennt zwar dasselbe Verb, aber hier bedeutet es ‘verzeihen, vergeben’. Die altenglischen Texte haben dieses Verb auch einheitlich:

god god min geloca in me for hon me forleorte ðu feor from hælu (Vesp.);
 [] *god min loca on me forhwon me þu forlete feor from hælo minre* (Junius);
 [] *beseoh on me hwy [] ðu forlete feor fram hælo minre* (Regius);
o eala god min geloca on me forhwon me forlete þu feorr from hæle minre (Cambridge);
eala þu god god min beseoh on me forhwi me forlete þu feor fram hæle. (Lambeth);
god god min beseoh t beheald (t geloca on) me hwi me þu forlete feor fram hæle minre (Vitellius);
god god min geloca on me forhwon forlete þu me feor fram hælo minre (Arundel);
god god min beseoh me forhwý me ðu forlete feor fram hælo minre (Stowe);
 [] *beseoh [] hwi [] þu forlete feor fram hælo minre* (Tiberius);
 [] *god min besceawa me hwi þu me forlete feor fram hæle minre.* (Salisbury);
God god min locc on me forwæn forlete þu me fyrr fram hele minra (Canterbury);
Drihten, Drihten, min God, beseoh to me; hwi forlete þu me swa feor minre hælo? (Paris);

10. Ps. 21,9: SPERAVIT IN DOMINO ERIPIAT EUM SALVUM FACIAT EUM QUONIAM VULT EUM. ‘Er hoffte auf den Herrn: möge er ihn retten, wenn er ihn will’. Dieser Vers wird zum Teil als: **trauaida du guda; lausjadau nu ina, jabai wili ina** in Matth. 27,43 zitiert. Das Verb *trauan* ‘glauben, hoffen’ ist in allen germanischen Sprachen überliefert, vgl. anl. *trúon* ‘sperare’,

20 in fehlt in manchen Handschriften.

und wird in dieser Stelle im Westgermanischen auch ab und zu benutzt: *er getruote an got der ledige in er behalten tû in want er wil in* (Vind.). Auch das schwache Verb *lausjan* ‘erlösen, retten’ kommt häufig vor. Notker hat hier: *Ze góte fersáh er sih. der chóme unde lose in*. Dasselbe Verb erscheint auch als Variante in einigen altenglischen Texten, obwohl dort *(ge)neran* vorherrscht. Im Altenglischen findet man:

gehyhteð in dryhten genereð hine halne doe hine for ðon he wile hine (Vesp.);
gehyhteð on dryhtne genereð hine halne ded hine forðon he wile hine (Junius);
he gehyhte on dryhtne he alyseþ hine halne gedep [] he wile [] (Regius);
gehihte on drihtne generyð hyne halne dóó hine forþon he wyle hyne (Cambridge);
he gehihte on drihtne he genereð t. he generie hine he gehæle hine forðan þe he wile ine. (Lambeth);
he gehihte []n drihtn[] he alysed (t generede) hine halne gedede (t gedyde) hi:[]forþon þe he wile (t wolde) hine (Vitellius);
gehihton on drihtne generede hine halne gedide hine forþon þe he wolde (Arundel);
hig hopudon on drihtne he generað hine halne he gedep hine forðon he wile ine (Stowe);
he gehyhte on drihten he aleseð hine halne he gedep hine forðon he wile (Tiberius);
he hihte on drihten he alyside hine hal dep hine forðan wyle hine. (Salisbury);
he gehyhte t hopade on drihten he hine generæp t alyseþ halne he gedep hine forðan he wile hine (Canterbury);
He hopode to Drihtne, alyse he hine nu he gealp þæt he hine lufode (Paris).

Im Altenglischen wird in den älteren Psaltern meistens *(ge)hyhtan* ‘hoffen’ (BT 404) für *sperare* gebraucht, obwohl der Pariser Text das Verb *hopon* hat, wie auch Stowe und Canterbury. Für lat. *eripere* erscheinen sowohl *generian* ‘retten’ (BT 421) als *alýsan* ‘erlösen’ (BT 35).

11. Ps. 23,1: DOMINI EST TERRA ET PLENITUDO EIUS ‘des Herren ist die Erde und was sie erfüllt’. Dieser Vers wird zitiert als: **frauþins ist auk airþa jah fullo izos** in 1 Kor. 10,26. Das lässt sich mit Notker vergleichen: *Trúhtenis ist diû erda. unde íro fulli*. Auch die frühmittelhochdeutschen Psalter haben ähnliche Übersetzungen: *Gotes ist diu erde un[de] erfúllunge ire* (Vind.) und *Des herren ist diu erda und uolle ire* (Windb.). Im Altenglischen erscheinen:

dryht[nes] is eorðe 7 fylnis his (Vesp.);
[] is eorðe 7 fylnes his (Junius);
drihtnes is eorðe 7 gefyllednis hire (Regius);
drihtnys is eorðe 7 gefyllydnys his (Cambridge);
drihtnes is eorðe 7 fulnysse l. gefyllednes hyre (Lambeth);
drih[tnes] is teorðan 7 gefylled(nes t. fylnes) hyre (Vitellius);
drih[tnes] is eorþe 7 fylnes his (Arundel);
drihtnes is eorðe 7 gefyllednisse hire (Stowe);
drihtnes is eorðe 7 gefyllednis hire (Tiberius);
[] is eorþe 7 gefyllednes his (Salisbury);
Drihtnes is sio eorþe 7 gefelledness hire (Canterbury);
Drihtnes ys eorðe and eall þæt heo mid gefyld is (Paris).

Hier haben das Gotische und die westgermanischen Sprachen mehr oder weniger dieselben Übertragungen. Nur dass im Westgermanischen eher **druhtin*, *hērro* oder *god* statt **frô*- gebraucht wird.

12. Ps. 32,15: QUI FINXIT SINGILLATIM CORDA EORUM. QUI INTELLEGIT SUPER OMNIA OPERA EORUM. 'Er hat sie einzeln erschaffen die Herzen von allen; der über allem ihre Werke versteht'. Der Psalmvers erscheint im Gotischen als: **saei daig ainhvarjammeh hairtona ize. Saei frapjip in alla waurstwa ize** (Bologna, Bl. Iiv, Z. 13f.). Got. *daig* gehört zum starken Verb *digan* 'kneten, formen', das etymologisch mit lat. *ingere* verwandt ist, vgl. Kroonen 2013: 95. Das griechische substantivier- te Aoristpartizip ist wie oft durch einen Relativsatz mit dem Präteritum wiedergegeben. Das Verb erscheint im Gotischen sonst nur als Partizip *digandin* (Röm. 9,20), *kasa digana* 'irdene Gefäße' (II Tim. 2,20) und *gadigan* in I Tim. 2,13 (A und B). Obwohl die Wurzel auch in den anderen germanischen Sprachen vorkommt, ist das Verb nur im Gotischen in dieser ursprünglichen Bedeutung erhalten. Die anderen germanischen Sprachen gebrauchen für lat. *ingere* Verben mit Bedeutungen wie 'schöpfen' oder 'bilden': Notker: *Der ein-luzlîcho íro herzen scuôf*, oder anl. *bilithon* in *gibilithoda* 'finxit' im selben Psalm, vgl. auch *der erdahte besunter ðiv herce ire der da verstet elliv werch ire* (Vind.) und *Der der gebilidet hat sunterliche. einlichen herce ire derder entset. uernimit elliu werh ire* (Windb.). In den altsächsischen 'Lubliner Psalmen' fehlt im Fragment gerade das Verb. Sowohl Notker wie die altenglische Übersetzung im Pariser Psalter übertragen etwas freier mit pgm. **skapjan*- 'schöpfen', während das Gotische und der altniederländische Text die ursprüngliche Bedeutung 'bilden, formen' festhalten. Die englischen Psalter haben:

se gehiewade wrixendlice heortan heara se ongiteð in all werc hiera (Vesp.);
se gehiwode wrixendlice heortan hira se ongiteð on eall weorc hira (Junius);
se hiwode todæledlice heortan heora se angyt on ealle weorc heora (Regius);
se gehiwude wrixindlice heorte hyra se ongytyð on ealle weorc heora.
 (Cambridge);
se þe gehywode synderlice heortan heora se þe ongytt ealle worc heora.
 (Lambeth);
þe hiwode todæledlice heortan heora se ongyt ealle weorc heora. (Vitellius);
gehiwode wrixendlice heorte heora se þe ongiteþ ealle weorc heora
 (Arundel);
se hywode todæledlice heortan heora se ongyt ealle weorc heora (Stowe);
se hiwode todæledlice heorta heora se angyt ealle weorc heora (Tiberius);
se hiwode todæledlice heorta heora se angyt ealle weorc hera (Salisbury);
se hiwode Sienderlice hioræ heortæn þæ angetæþ on ealle hioræ weorc
 (Canterbury);
for þam he gesceop heora heortan, ælces synderlice, and he ongit heora
ealra weorc (Paris).

Das Verb *gehiwian* bedeutet 'formen, bilden' (BT 401). Got. *ainhvarjam-meh* 'katá mónas' ist eine ungewöhnliche Wiedergabe des griechischen Ausdrucks, vgl. Luk. 9,18 und Mark. 4,10: *sundro*. Man vergleiche aber Rom. 12,5 *ainhvarjizuh* 'kath'eís'. Die altenglischen Texte benutzen hier *wrixendlice* 'um und um, eins nach dem anderen' (BT 1276), bzw. *todæledlice* 'einzeln, nicht in Verbindung' (BT 996). Nur Canterbury benutzt das mit den kontinentalgermanischen Formen verwandten *synderlice* mit derselben Bedeutung (BT 964). In den Lubliner Psalmen fehlt gerade die Übersetzung von lat. *singillatim*. Das starke Verb *frapjan* 'denken, verstehen' ist spezifisch gotisch. Die Wurzel erscheint allerdings auch in anderen germanischen Sprachen (vgl. Nr. 8) und es ist möglich, dass das Gotische dieses Verb und die Ableitungen davon besser behalten hat. Die Wurzel scheint ja im Gotischen noch ziemlich lebendig zu sein. In den 'Lubliner Psalmen' findet sich hier im letzten Teil des Verses: *thie-the forstaid alle uuerk ira*. Das Altenglische scheint das Verb *ongitan* 'wahrnehmen, wissen, verstehen' (BT 753) zu bevorzugen, das auf dem Kontinent nur im Althochdeutschen einmal erscheint: *intgezzan* 'erkennen' im Abrogans (EWA IV,202).

13. Ps. 35,2: DIXIT INIUSTUS UT DELINQUAT IN SEMET IPSO 'sagte der Gottlose, damit er sündige gegen sich selbst'. Der Vers wird zitiert als: **qap unsibjis ei frawaurkjai in sis silbin** in Bologna, Ilr, Z. 20. Falluomini erwähnt, dass got. *ei frawaurkjai* einem lat. *ut delinquat* bzw. *delinquit* entspricht (2014: 293). Sowohl im Gotischen wie im Lateinischen sei die

Wiedergabe mit einem substantivierten Infinitiv, wie im Griechischen, unmöglich. Notker hat hier: *Der unrehto. chît der propheta. geêinota sih sáment ímo sélbemo. daz er míssetuôe*, vgl. damit ähnlich: *Sprach der unrehte daz nieht²¹ missetu an ime selbem* (Vind.) und *Sprah der unrehte daz er missetuo in ime selbeme* (Windb.). Im Altenglischen findet man:

cweð se unrehtwisa ðætte [] in him seolfum (Vesp.);
cwæð se unryhtwisa þætte agylte on him selfum (Junius);
cwæð se unrihtwisa þæt he agylte on selfum him (Regius);
cwæð se unrihtwisa þætte he forlæte²² on hym sylfum (Cambridge);
sæde t. cwæð se unrehtwisa þæt he agylte on him sylfum (Lambeth);
sæde t cwæð se unrihtwisa þæt he agylte on sylfum him (Vitellius);
cwæþ se unrihtwisa þæt þe agilde on hym sylfum (Arundel);
cwæþ se unrihtwisa þæt he agylte on hym sylfum (Stowe);
cwæð se unrihtwisa [] he agylte on selfum him (Tiberius);
cwæ þe unrihtwisa þæt he agulde on sylfum him (Salisbury);
cwæð se unrihtwise þet he forlet t agylte on him Selfum (Canterbury);
Se unrehtwisa cwyþ on his mode þæt he wylle syngian (Paris).

Die altenglischen Texte mit Ausnahme von Paris haben für *delinquat* meistens Formen von *agiltan* 'sündigen' (BT 29), aber Arundel und Salisbury scheinen Formen von *agildan* 'vergelt' zu bieten. Für Arundel gilt dann wohl, was der Herausgeber Oess S. 6 schreibt, nämlich dass sich hier viele Fehler im Text finden. Auch der Schreiber von Salisbury machte viele Fehler (Sisam & Sisam 1959: §34ff.) und als solcher ist hier wohl auch die Form *agulde* in diesem Vers aufzufassen.

14. Ps. 37,22: NON²³ DERELINQUAS ME DOMINE MEUS NE DISCESSERIS A ME²⁴ 'verlass mich nicht Herr, mein Gott, entferne dich nicht von mir'. Der Vers erscheint als [bi hvana qaþ praufetus]. guþ meins ni fairjais þuk af mis. [jah anþara managa.] '[über den der Prophet sagte:] mein Gott du mögest dich nicht von mir entfernen [und vieles andere]' in Bologna Bl. IIv, Z. 10f.: Got. *fairjais* ist ein Hapax. Das griechische Verb wird sonst mit *afgaggan* und *afstandan* wiedergegeben. Das Verb erscheint auch in anderen germanischen Texten in derselben Bedeutung, etwa in den WPs. *firron* 'elongere' in Ps. 54,8 and 72,27. Notker hat hier: *Ne-ferlazest dû mih*

21 Im lateinischen Text steht hier *non*.

22 Variante: *derelinquat*. Die Verben *delinquere* und *derelinquere* werden in den Texten oft verwechselt, vgl. die Übertragung in Canterbury.

23 Variante: *ne* in einigen lateinischen Handschriften und auch in der Vorlage einiger altenglischen Übertragungen..

24 vgl. die Variante im Psalterium iuxta Hebraeos: *ne elongeris a me*.

trúhten Got mîner. noh dû ne-sceidest fône mir und die beiden jüngerer Psalter: niht uerlaze mich herre got minner nieht entwiche uon mir (Vind.), Nihne uerlazzes du mih herro got min daz iht engest du uone mir (Windb.). Die altenglischen Psalter haben folgende Formen:

ne forlet ðu me dryht[en] god min ne gewit ðu from me (Vesp.);
[n]e forlæt ðu me dryht[en] god min ne gewit ðu from me (Junius);
ne forlæte ðu [] gewite ðu [] (Regius);
ne forlæt þu me dryht[yn] god min ne gewit ðu fram me (Cambridge);
ne forlæt ðu me eala þu²⁵ min god min ne gewit þu fram me (Lambeth);
ne forlæt þu me driht[en] god min ne gewite þu fram me (Vitellius);
ne forlæt þu me driht[ten] god min ne gewit þu fram me (Arundel);
ne forlæt þu me driht[en] god min ne gewit þu fram me (Stowe);
ne forlæte þu [] ne gewite þe þu fram me (Tiberius);
na forlæt þu me [] god min na gewit fram me (Salisbury);
Ne forlet þu me drihten min god ne gewite ðu from me (Canterbury);
Ne forlæt me, Drihten, min God, ne ne gewit fram me. (Paris).

Alle westgermanischen Texte benutzen somit am Anfang des Verses das Verb **far-lâtan* ‘verlassen’. Im zweiten Teil war die Auswahl offensichtlich größer, wenn auch die altenglischen Texte alle das Verb *gewitan* ‘weggehen, verlassen’ (BT 469) benutzen, vgl. Nr. 4.

15. Ps 40,10: ETENIM HOMO PACIS MEÆ IN QUO SPERAVI QUI EDEBAT PANES MEOS MAGNIFICAVIT SUPER ME SUBPLANTATIONEM.²⁶ ‘auch der Mensch meines Friedens, dem ich traute, der mein Brot aß, hat mich betrogen’. Der Text *saei matida miþ mis hlaib, ushof ana mik fairzna seina* = ὁ τρώγων μου τὸν ἄρτον ἐπῆρεν ἐπ’ ἐμέ τὴν πτέρυναν αὐτοῦ. ‘der, der mit mir Brot aß, hat seine Ferse gegen mich erhoben’ findet sich in Joh. 13,18. Got. *fairzna* ‘Ferse’ erscheint nur hier, aber ist allgemein in anderen germanischen Sprachen, vgl. anl. *fersna* in Ps. 55,7 und ahd. *fersna* (EWA III,174–76). Der Ausdruck ist hier eine genaue Übersetzung des griechischen Textes: got. *us-haffan* ‘aufheben’ wurde mit *fairzna* ‘Ferse’ kombiniert. Die lateinische Fassung gebraucht ein anderes Wort: *supplantatio* ‘heuchlerische Täuschung’ und hier wird der Unterschied zwischen dem gotischen Text mit seiner griechischen Tradition und dem Westgermanischen mit der lateinischen Tradition wieder sichtbar. Man vergleiche Notker: *der mit mir âz. der bescráncta mih uuîto*. ‘Derjenige,

25 *eala þu* über *Domine* hinzugefügt, vgl. Nr. 6.

26 In den altenglischen Psaltern findet man hier auch *sperabam* statt *speravi* und *ampliauit* statt *magnificavit* (Pulsiano 2001: 593).

der mit mir aß, hat mich schwer betrogen', mit ahd. *biscrenken* 'betrügen' (Schützeichel 2006: 312). Die frühmittelhochdeutschen Psalter wählen hier andere Wörter: *grozlichen tet er uber mich sine trunchenheit*²⁷ (Vind.) und *der gemihlichte grozlichte uber mih die unterschuphunge*²⁸ (Windb.). Im Altenglischen findet man in einigen Psaltern für *subplantatio* eine Ableitung von derselben Wurzel wie bei Notker: *gescrencednes* (BT 437) in Variation mit ae. *bigspæc* 'Betrug' (BT 100):

se ðe et hlafas mine gemonigfaldade wið me gescrencednisse (Vesp.);
se ðe æt hlafas mine gemonigfaldode wið me gescrencednesse (Junius);
*se æt hlafas mine geycte ongean me bygswænc*²⁹ (Regius);
se ðe et hlafas mine gemonigfealdode wið me gescrencednesse (Cambridge);
se ðe æt hlafas mine miclode ofor me hleohræscnisse t. forsc[r]æncednysse (Lambeth);
*se ðe æt hlaf minne gemærsode ofer me byg[]*³⁰ *swencednesse* (Vitellius);
se þe æt hlafas mine gemicclode ofer me gescrencednesse (Arundel);
se þe æt hlafas mine sý micelod ofer me bygspæc (Stowe);
se þe æt hlafas mine [] bygswec (Tiberius)
þa eet hlaf minne he gemyclað ofer me bigspæc (Salisbury);
þæ þe æt minne hlæf geycte t monigfealdode ongean me underpidnesse (Canterbury);

Die Übertragung von lat. *supplantatio* machte den englischen Übersetzern offenbar Schwierigkeiten, denn es findet sich hier eine reiche Variation. Dabei bietet *hleohræscnisse* in Lambeth Schwierigkeiten bei der Interpretation, vgl. BT 543 und Suppl. 551. Wie öfter weicht der Pariser Text mit seiner freieren Übersetzung von den anderen altenglischen Texten ab: *ge furðon þa spræcon þæt ylce mid him, þe ic betst truwo-de, and þa þe ær æton and druncon mid me* (O'Neill 2016: 146).

16. Ps. 61,8: IN DEO SALUTARE MEUM ET GLORIA MEA. Gotisch: **in guda naseins meina jah wulpus meus** (Bologna, Bl. Iv, Z. 17–18) 'in Gott (ist) meine Rettung und meine Glorie'. Für 'Rettung' erscheint hier dasselbe

27 Eine Deutung dieser sonderbaren Übersetzung ist schwierig, aber vermutlich hat Kirchert recht, wenn er annimmt, dass es sich um einen Schreibfehler für *trugenheit* 'Betrug' handelt (1979: 183–84).

28 Vgl. mhd. *under-schupfen* 'mit List verdrängen' (Lexer II, 1800).

29 Roeder macht in einer Fussnote darauf aufmerksam, dass dieses Wort und *bygswec* im Tiberius Psalter zum Verb *biswican* 'betrügen' gehören können und somit keine Fehler für *bispæc* (Salisbury und Stowe) zu sein brauchen, vgl. anl. *besuik* 'supplanta' (Ps. 16,13) in den WPs.

30 Ein Teil des Wortes fehlt. Man lese wohl *bygspæc* oder ähnliches.

Wort wie in Nr. 1. Das Wort *wulþus* 'Glorie' erscheint in dieser Bedeutung nur im Gotischen und vielleicht auch im Namen *WulpupewaR* in einer Runeninschrift aus Thorsbjerg, s. auch den Namen des Gottes Ullr im Altnordischen. Das Wort dürfte jedoch mit ae. *wuldor* 'Glorie' in den unten zitierten Psalmtexten verwandt sein, cf. Kroonen 2013: 599.³¹ Dieser Vers kann man vergleichen mit *An gode salda min in guolicheide min* (WPs.) und Notker: *An Góte ist mîn heilhafti. unde min guóllichî*. Diese beiden Texte benutzen die verwandten Wörter *guolicheide* und *guóllichî* für 'Glorie'. Die beiden frühmittelhochdeutschen Psalter benutzen hier *ere*. Im Altenglischen erscheinen:

in gode ðæm halwyndan minum 7 wuldur min (Vesp.);
on gode þæm halwendan minum 7 wuldor min (Junius);
on gode hælo min 7 wuldur [] (Regius);
on gode þam halwendan min 7 wuldor min (Cambridge);
on gode min halwenda 7 min wulder (Lambeth);
on gode hælo min 7 wuldor min (Vitellius);
on gode hælo min 7 wuldor min (Arundel);
*on dæge*³² *hælo mine 7 wuldor min* (Stowe);
on gode hælo min [] wuldor min (Tiberius);
on gode hæle min 7 wuldor min (Salisbury);
On godæ helo min 7 wuldor min (Canterbury).

In einigen Psaltern steht in diesem Vers im lateinischen Text *salutari meo* 'meinem Retter' und das erklärt die Variation zwischen *hâlwenda* 'Heiland' (BT 506) und *hæl(u)* 'Rettung'.

17. Ps 67,19: ASCENDISTI IN ALTUM CEPISTI CAPTIVITATEM ACCEPISTI DONA IN HOMINIBUS: 'du bis aufgefahren in die Höhe, du hast Gefangene gefangen, du hast Gaben empfangen unter den Menschen'. Dieser Vers wird zitiert in Eph. 4,8: **in þizei qipþ: ussteigands in hauhipa ushanþ hunþ jah atuhgaf gibos mannam**. Im Altniederländischen erscheint dieser Vers als: *Upstigi an hoi, nami hafta, antfiengi geua an mannon* (WPs.) Das Eigentümliche ist, dass Eph. 4,8 über 'Geschenke geben' spricht und der Psalmvers über 'empfangen'. Der gotische Text benutzt in diesem Vers für den zweiten Teil des Verses *us-hinþan* 'gefangen nehmen', und das Substantiv *hunþs* 'Fang, Beute'. Auch hier hat das Gotische

31 Auch der Pariser Text kennt dieses Wort: *On Gode standeð min gearu hælu and wuldor min and wyn micel*. (O'Neill 2016: 224).

32 falsch für *gode*.

archaische Formen, denn diese Wurzel hat nur wenige Verwandte in den anderen germanischen Sprachen. Im Althochdeutschen findet man nur *hunda* ‘Beute’ in einer einzigen bairischen Glosse (EWA IV,1219) und im Altenglischen *hūð(e)* ‘Beute’ (BT 569). Das Verb erscheint noch im Altnordischen wie etwa in aschw. *hinna* (Kroonen 2013: 227). Die figura etymologica *ushanþ hunþ*, eine Übersetzung von gr. ἡχμαλώτευσεν αἰχμαλώσιον, wo Wörter mit derselben etymologischen Herkunft in derselben Stelle benutzt werden, findet man nicht nur im Gotischen, vgl. z.B. Notker: *Dû CHRISTE stîge ze hîmele. déro ménniscon éllende geéllendôtôst dû. dû irsluôge den tôd. mîsselicha gêba inphiênga dû án ín*, mit dem Substantiv *elilenti* ‘Verbannung, Gefangenschaft’ (Schützeichel 2006: 90) und dem Verb *geellendôn* ‘gefangen nehmen’ (ebd.: 91). Auch Vind. scheint so etwas zu haben: *uf fûre du in die hohe uienge die uanchnusse name du gæbe in den liuten*. In einigen altenglischen Psaltern lassen sich möglicherweise davon Spuren finden:

*stigende*³³ *in heanisse gehefte lædde heftned salde gefa monnum* (Vesp.);
stigende on heanisse gehæfte lædde hæftne sealde gefe monnum (Junius);
*astigende on heanisse gehæftne*³⁴ *he lædde hæftned he sealde selena mannum* (Regius);
stigynde on heanysse ðeowe gelædde on hæftnyd sealde gifre mannum (Cambridge);
þu astige on heanysse þu gegripe hæftnunge þu gename sylena on mannum (Lambeth);
þu astige on heannesse [] hæftned þu onfenge sylena on mannum (Vitellius);
þu astige on heannessum [] hæftnyde þu onfencge gifu on mannum (Arundel);
upastigen on heannysse þu onfenge hæftnyd þu onfenge selena on mannum (Stowe);
þu astige on heannesse [] hæftnyd [] selena on mannum (Tiberius);
astigende on heahnesse fenge gehæftne underfenge gyue on mannan (Salisbury);
astigende on heahnesse gehæftne he ledde hæftned he gæf giue monnum (Canterbury).

33 Dieser Psalter und einige andere haben hier die Variante *ascendens*, welche das Präsenspartizip erklärt.

34 Roeder nimmt an, dass man dafür *gehæfte* lesen soll.

Auch hier findet man den Gegensatz ‘schenken’ gegenüber ‘empfangen’ im zweiten Teil des Verses. Es liegt wohl ein Unterschied zwischen dem Psalterium Romanum und dem Psalterium Gallicanum vor. Im ersten findet sich *dedit* statt *accepisti* wie auch in Eph. 4,8. Die Übersetzung im Pariser Psalter ist weit freier, aber enthält im Grunde dieselben Vokabeln: *on heanesse astah, hæft-ned lædde / þa on hæft-nede hwile micle / lange lifdon, and wæs lac-geofa / ofer middan-geard manna bearnum* (O’Neill 2016: 246).

18. Ps. 68,5: *MULTPLICATI SUNT SUPER CAPILLOS CAPITIS MEI, QUI ODERUNT ME GRATIS*. ‘die mich ohne Grund hassen, sind mehr als ich Haare auf dem Haupt habe’. Der letzte Teil dieses Verses erscheint in: [ak ei usfullnodedi waurd þata gamelido in witoda ize:] ei fijai-dedun mik arwjo ‘[aber damit erfüllt werde das Wort, das im Gesetz geschrieben steht,] sie hassten mich ohne Grund’ in Joh. 15,25. Im Altniederländischen heißt es hier: *thia hatodon mi thankis*, so wie auch Notker hat: *Mánigeren sint danne mînes hou̇betes hârer. die mich házzent tánchez*. Das gotische Verb *fijan* ‘hassen’ erscheint auch in den anderen altgermanischen Sprachen: an. *ffá*, ae. *fēon, fēogan*, ahd. *fîen* ‘hassen’ (nur im 8. und 9. Jh.) wie auch das dazu gehörende Substantiv *fijands* ‘Feind’. Aber die normale Übersetzung für lat. *odi* ‘hassen’ sind hier jedoch Verwandte des Verbs *hatôn, hatên* ‘hassen’, vgl. auch: *Gemanichualtet si sint uber die loche houbites mines. die der hazzeten mih danches* (Windb.). Das Adverb *arwjo* ‘vergeblich, ohne Grund’ hat einige Verwandte in ahd. *ar(a)wun, arwingun* und ae. *earwunga* ‘id.’ (s. unten Paris), aber die erste althochdeutsche Form findet sich nur in einigen alamannischen Texte aus dem 9. Jahrhundert und die zweite nur bis ins 12. Jahrhundert (EWA 1,311–13). Das Gotische scheint auch hier wieder die altertümlicheren Formen zu haben. Die altenglischen Texte bieten:

ða fiodun mec bi ungewyrhtum (Vesp.);
 es fehlt hier ein Blatt in Junius;
þa hatedon me butan gewyrhtum (Regius);
þa ðe feodon me butan gewirhtum (Bosworth);
þa feodon me be ungewyrthtum (Cambridge);
þa þe hatedun [] butan geearnungum (Lambeth);
þa þe hatodon mi buton (Vitellius);
þa ðe hatodon me buton gewirhtum (Arundel);
*þa ðe hatudon me buton geearnungum*³⁵ (Stowe);

35 In der Handschrift ist *geearnungum* gestrichen (Kimmens 1979: 125), vgl. Vitellius und Tiberius.

*þa hatodon me buton*³⁶ (Tiberius);
þa hatodon me swyþe (Salisbury);
þæ ðe fiogædon t̃ hatedon me buton gewryhtum (Canterbury);
þe me earwunga ealle feogað (Paris).

Im Altenglischen findet man somit wie im Gotischen *fēogan* in einigen älteren Psaltern, während in den jüngeren meistens *hatodon* erscheint. Für lat. *gratis* erscheinen neben *be/butan ungewyrhtum* 'ohne Grund' (BT 1117) sowohl *būtan geearnungum* 'sine merito, gratis' (BT 387) wie *earwunga* (BT 235).

19. Ps 68,10: QUONIAM ZELUS DOMUS TUÆ COMEDIT ME: ET OBPROBRIA EXPROBRANTIUM TIBI, CECIDERUNT SUPER ME 'denn der Eifer deines Hauses aß mich, und die Schmähungen derer, die dich schmähten, fielen über mich'. Der erste Teil dieses Psalmverses fehlt im Gotischen, aber in Röm. 15,3 findet man: ... **þize idweitjandane þuk gadrusun ana mik**. Das Verb *idweitjan* 'schmähen' und das Substantiv *idweit* 'vorwerfen' haben Parallelen in anderen germanischen Sprachen, z.B. Notker benutzt im selben Vers ähnliche Formen: *Vnde iteuuizsa déro dir iteuuizzónton chāmen an mih*, vgl. auch: *die itewizze dere uerwizenten dir uielen sint geualen uf mich* (Windb.) und *dei itwiz itwizunter dir fielen uber mich* (Vind.). Der altniederländische Text wählt hier andere Wörter: *bismer lastrindero thi fielen ouer mi*, wobei *lastron* vielleicht eine kontinentalgermanische Form ist (de Grauwe § 133–35).³⁷ Die Form *eduuit* 'opprobrium' kommt in Ps. 14,3 vor, im Rest des Textes erscheint fünfmal *bismer* als Übersetzung.³⁸ Das Verb *driusan* 'fallen' hat Parallelen in ae. *drēosan* und as. *driosan* 'fallen' und Verwandte im Altnordischen und Althochdeutschen. Im Altsächsischen erscheint es nur einmal im 'Heliand' (Tiefenbach 2010). Vielleicht handelt es sich wieder um eine archaische Wurzel. Im Altenglischen finden sich folgende Texte:

7 edwit edwitendra ðe gefeollun ofer mec (Vesp.);
7 hospas edwitendra ðe feollon ofer me (Junius);
7 hospas hypsendra þe hruron [] (Regius);
7 hospas edwitendra 7 tælendra þe feollon ofer me (Bosworth);

36 Hier und in Vitellius soll man, entsprechend der Anmerkung bei Campbell (1974: 169), wohl *buton gewyrhtum* lesen, vgl. die anderen Texte.

37 vgl. EWA V,1050–52: *lastar* nur ahd., as. und afri., während im Altenglischen in derselben Bedeutung *leahter* erscheint.

38 Diese Form erscheint im Althochdeutschen nur in Glossen und bei Otfrid. Im Altsächsischen kommt es nur in der Zusammensetzung *bismersprāka* 'Spottrede' vor, im Altenglischen bedeutet *bismer* 'Spott, Beleidigung' (BT 105), vgl. EWA II,115–16.

7 edwit edwityndra þe gefeollon ofyr me (Cambridge);
[] hosp hypsendra þe 7 feollun [] (Lambeth);
7 hospas (t edwit) hospendra t tælendra þe [] me (Vitellius);
7 hospas t edwit 7 tælendra þe feollon ofer me (Arundel);
7 hosp edwitendre þe hruron ofer me (Stowe);
7 hospas hypsendra þe hruran ofer me (Tiberius);
7 hospas hypsende þe hruran ofer me (Salisbury);
7 edwit t hosp edwittendræ ðe gefiollon ofer me (Canterbury);
and me eac fela þinra edwita on gefeollon (Paris).

Für lat. *opprobrium* findet man hier also neben *edwit* auch *hosp* ‘Vorwurf, Beleidigung’ (BT 554) mit dem Verb *hyspan* ‘vorwerfen, schmähen’ (BT 585). Statt dieses letzte Verbes erscheint auch *tælan* ‘schmähen’ (BT 969). Das Altenglische gebraucht im letzten Teil meistens *feallan* ‘fallen’, aber drei Texte haben *hruron* zu *hreosan* ‘fallen’ (BT 558).

20. Ps. 76,14–15: *QUIS DEUS MAGNUS SICUT DEUS NOSTER TU ES DEUS QUI FACIS MIRABILIA*³⁹ ‘wer ist ein großer Gott wie unser Gott? Du bist der Gott der du [allein] Wunder verrichdest’. Dieser Vers wird in einem der Graffiti in Mankup (Krim) zitiert: *hvas guþ mikils / swe guþ unsar þu / is guþ waurkjands / sildaleika ainn[s] / usstop / und aiwins / us dauþaim / jah in midjun[gard-]* (Vinogradov & Korobov 2014). Das Substantiv *sildaleik* ‘Erstaunen’ erscheint sonst nur noch Luk. 5,9. Man findet im Gotischen auch das Adjektiv *sildaleiks* ‘erstaunlich, wunderbar’ und die Verbe *sildaleikjan* ‘anstaunen, bewundern’ und *sildaleiknan* ‘bewundert werden’. Die Kombination von *silda* und *leiks* ist spezifisch gotisch, wenn auch das erste Element allgemein germanisch ist, vgl. Lehmann 1986: 303. Die anderen germanischen Sprachen bevorzugen das Substantiv *wunder* ‘Wunder’, wobei Tiberius wohl versehentlich *wuldru* hat. Notker: *Dû bist Got. dû êino uuûnder tuôst. unde mit diû scéinest. daz ánderer ne-ist*, vgl. *du bist got du da machest wnter* (Vind.). Die Variante *solus* in Ps. 76,15 gehört zum Psalterium Romanum, das in den älteren altenglischen Texten und in Canterbury die Basis bildet. Im Altenglischen findet man:

hwelc god micel swe swe god ur ðu earð god ðu ðe doest wunder ana (Vesp.);
hwelc god micel swa swa god ure þu eart god þu ðe dest wundru ana (Junius);
hwylc [] micel swa swa [] þu [] þe dest wundru ana (Regius);

39 Im Psalterium Romanum und auch bei Notker und in einigen altenglischen Psaltern steht hier auch noch *solus* ‘allein’.

hwylc god mycyl swylc swylc god ure þu eart god þu þe dest wundru ana
 (Cambridge);
*þu eart god þu þe wyrcest wundru ana*⁴⁰ (Lambeth);
hwylc god micel swaswa god ure þu eart god þu þe dydest wundra (Vitellius);
hwilc god is micel swaswa god ure þu eart god þe dest wundra (Arundel);
hwylc god micel swa swa god ure þu eart god se þe wyrceþ wundra (Stowe);
hwilc [] swa swa [] þu eart [] þe dydest wuldru (Tiberius);
hylc god [] god ure ðu eart [] d[] (Salisbury);
hwylc god michel swa god ure ðu eart god þe wyrchest wundor ænæ
 (Canterbury)
hwylc is mihtig god butan ure se mæra God? Þu eart ana God þe æghwylc
miht wundor gewyrca on woruld-life (Paris).

Im Großen und Ganzen haben die englischen Psalter denselben Text. Nur dass Lambeth, und Stowe das Verb *dôn* durch *wyrcean* (BT 1287) ersetzen. Offenbar ist dies eine jüngere Form, denn auch in Canterbury und in den metrischen Psalmen von Paris findet es sich an dieser Stelle.

21. Ps. 77,24: ET PLUIT ILLIS MANNA AD MANDUCANDUM, ET PANEM CÆLI DEDIT EIS. ‘und er ließ Manna auf sie regnen zur Speise und gab ihnen Himmelsbrot’. Der letzte Teil dieses Verses wird als: **swaswe ist gamelip: hlaif us himina gaf im du matjan** in Joh. 6,31 zitiert. Das Verb *matjan* ‘essen geben’ hat Parallelen in an. *metja* ‘schlüpfen (von Hunden)’ und *metta* ‘sättigen’ und ae. *mettian* ‘füttern’, aber das Substantiv *mats* ‘Essen, Speise’ und andere Ableitungen von dieser Wurzel kommen in allen germanischen Sprachen vor, obwohl in diesem Psalmvers normalerweise das Verb *etan* ‘essen’ bevorzugt wird. Notker hat: *Vnde régenota in manna ze ezzene. unde gáb in himel-brôt* und Windb.: *Vnde regente in daz himilbrot ze ezzene und brot des himilis gab er in*.⁴¹ Im Altenglischen findet man:

7 rineð him heofenlic hlafe eotan hlafe heofenes salde him (Vesp.);
7 rinde him heofonlic hlafe etan hlafe heofones sealde him (Junius);
7 rinde him heofone hlafe etan hlafe [] he sealde him (Regius);
7 rinyð him hefyenlic hlafe etan hlafe hefonas sealde him (Cambridge);
7 he rinde heom þane heofonlican mete to etanne hlafe heofones 7 he sealde
heom (Lambeth);
7 rinde him heofenes hlafe to etanne 7 hlafe heofenes he sealde him (Vitellius);

⁴⁰ Am Rande steht *solus: ana*.

⁴¹ S. auch Len.: *Ende hi dede hem regeneten tetene manna ende dat brood des hemels gaf hi hem*.

7 rinde him heofones hlaf to etenne hlaf heofones he sealde him (Arundel);
7 rynde him mete to etanne hlaf heofonas sealde him (Stowe);
7 rinde him heofonashlaf to etenne 7 hlaf [] he sealde him (Tiberius);
7 ran heom mela to etende hlaf of heofenan geaf heom (Salisbury);
7 rinde hem manne t hefenlich laf to etonne hlæf hefones sæalde hem
(Canterbury)
and hider rignan manne to mose manna cynne; sealde him heofenes hlaf
hider on foldan (Paris).

Germanisch **brauda-* und **hlaiba-* bezeichneten vermutlich ursprünglich unterschiedliche Sorten Brot, mit und ohne Hefe. Beide Wörter kommen in allen germanischen Sprachen mit Ausnahme des Gotischen vor.⁴² Alle altenglischen Texte haben in diesem Vers **hlaiba-* und die deutschen Texte und der niederländische Psalter **brauda-*. Auffällig ist, dass nur Salisbury das Verb *gefan* 'geben' benutzt wie die kontinentalen Texte. Die anderen altenglischen Psalter bevorzugen *sellan* 'geben' (BT 861), das auf dem Kontinent eher 'übergeben, übereignen' bedeutet.

22. Ps.81,6: EGO DIXI: DII ESTIS, ET FILII EXCELSI OMNES. 'Ich sagte: ihr seid Götter und alle seid ihr Kinder des Höchsten'. Ein Teil des Verses erscheint auf Gotisch in: **niu ist gameliþ in witoda izwaramma: ik qaþ, guda sijup?** 'steht nicht geschrieben in euerem Gesetz: ich sagte, ihr seid Götter?' (Joh. 10,34). Hier wie in anderen gotischen Texten wird das Verb *meljan* benutzt als das normale Wort für 'schreiben'. Bei Notker findet sich: *Ih chad. dii estis. filii altissimi omnes estis* mit der interlinearen Glosse: *Gota bind-ir des hôhesten sune bint ir alle*, vgl. *Ih sprah gote birt ir unde chint des hohen alle* (Windb.). Im Altenglischen finden sich:

ic cwæð godas ge earun (Vesp.);
ic cwæð godas ge sindon (Junius);
ic cwæð godas ge syndon (Regius);
ic cwæð godas ge syndon (Cambridge);
ic sæde godas ge syndon (Lambeth);
ic cwæð godas ge syndon (Vitellius);
ic cwæþ godas we⁴³ syndon (Arundel);
ic cwæð godas ge syndon (Stowe);
ic cwæþ godas ge syndon (Tiberius);

42 Obwohl das Vorkommen von *krimgot. broe* 'Brot' suggeriert, dass auch im Gotischen beide Wörter einmal existiert haben.

43 Dies ist wohl einer der vielen Fehler in Arundel, vgl. Oess 1910: 5ff.

ic cweþe godas ge beoð (Salisbury);
ic cwipe gode ge sindon (Canterbury);
Ic ærest cwæð: "Ge synd uppe godu" (Paris).

Es gibt keine speziellen Formen im Gotischen im Vergleich mit den westgermanischen Sprachen. Wohl fällt wieder auf, dass die englischen Texte alle fast denselben Text haben.

23. Ps. 90,11: QUONIAM ANGELIS SUIS MANDABIT DE TE UT CUSTODIANT TE IN OMNIBUS VIIS TUIS. (12) IN MANIBUS PORTABUNT TE NE FORTE OFFENDAS AD LAPIDEM PEDEM TUUM. 'denn er hat seinen Engeln geboten, damit sie dich beschützen auf allen deinen Wegen. (12) In den Händen werden sie dich tragen, damit du nicht sehr deinen Fuß am Steine stoßest'. Im Gotischen findet sich: **gamelid ist auk þatei aggilum seinaim anabiudip bi þuk du gafastan þuk** (11) **jah þatei ana handum þuk ufhaband, ei hvan ni gastaggjais bi staina fotu þeinana**. 'denn es wurde ja geschrieben, dass er seinen Engeln gebot mit Bezug auf dich dich zu bewahren (11) und dass sie dich in den Händen tragen, damit du nicht deinen Fuß am Stein stoßen mögest' in Luk. 4,10–11. Das Verb *gafastan* 'erhalten, bewahren' erscheint auch in Ps. 11,8 (Nr. 6). Im gotischen Text ist das Verb *gastaggjan* 'anstoßen an' interessant. Es gehört als Kausativ zu der Wurzel des starken Verbs *stiggan* 'stoßen'. In der Bedeutung hat dieses gotische Verb eine Parallele in an. *stökkva* 'springen, fliehen' und ae. *stencan* 'auseinanderjagen' (BT 916). Notker gebraucht in diesem Vers *huoten* 'behüten' bzw. (*far*)*stôzzan* 'stoßen': *Vuanda dîn fâter gebôt sinen angelis umbe dih. daz sie dîn huôten in allen dînen uuêgen [...]* In *îro handen trâgent sie dih. [...]* *Niê dû dînen fuôz ne-ferstôzzest an den stêin*, ebenso wie Vind. und Windb. Im Altenglischen werden für das erste Verb immer *healdan* (vgl. Nr. 6) und für das zweite meistens Formen von *spornan* 'mit dem Fuß treten' (BT 903) benutzt, das auch im Althochdeutschen und Altniederländischen vorkommt.⁴⁴

for ðon englum his onbead bi ðe ðæt hie hiolden ðec in allum wegum ðinum.
 (12) *in hondum beorað ðec ne æfre otspurne to stane fot ðine* (Vesp.);
fordon englum his bebead be ðe ðæt hie heolden ðe on eallum wegum dînum
 (12) *on handum beorað ðe ðy læs æfre ætspurne to stane fot dîne* (Junius);

44 Vgl. ahd. *spurnen* 'stoßen' (Schützeichel 2006: 330) und *uuitherspurnida* 'recalcitravit' in WPs. Deut. 32,15.

[] *englum his he bebead be ðe þæt hy healden þe on eallum wegum þinum.* (12) *on handum hy berað ðe þylæs æfre þu ætsporne æt stane fot þinne* (Regius);

forþon englum his he bebead be þe þæt hi heoldon þe on eallum wegum þinum. (12) *on handum hi berað þe ne æfre þu oðspornyst to stane fot þin* (Cambridge);

forþi þe his englum he bebead be þe þæt hig healdan þe on eallum þinum wegum. (12) *on handum hig berað þe þe læs þu ætsporne to stane þinne fot* (Lambeth);

forþam þe englum his god bebead be [] þæt hy healdon þe on eallum wege þinum. (12) [] *handum hy berað þe þelæs þu ofsporne æt stane [] þine* (Vitellius);

forðon englas his he bebead be þe þæt hi healdon þe on eallum wegum þinum (12) *on handum hi berap þe þilæs þu ætsporne æt stane fot þinne* (Arundel);

forðon ænglas his bebead be þe þæt hi healdon þe on eallum wegum þinum (12) *on handum hi berað þe þelæs þu ætsporne æt stane fot þinne* (Stowe);

[] *englum his bebead be þe þæt hy healden þe on eallum wegum þinum.* (12) *on handum hy berað þe [] þu opsporne æt stane fot þinne* (Tiberius);

forþam englas his he bebead of þe þæt hi healdan þe on eallan wegan þinan. (12) *on handan berap þe þalæs þu ætsporne æt stane fot þinne* (Salisbury);

Forþan englum his bebead be ðe ðette gehealdon þe on eallan wegas þine (12) *On handum berað þe þæt nefre atsporna on stane fot þinum* (Canterbury);

for þon he his englum bebead, þæt hi mid earmum / þe on heora handum heoldan georne, / þæt þu on wil-wega wealdan mostest. (12) *And þe on folmum feredan swylce, / þe læs þu fræcne on stan fote spurne.* (Paris).

Das Verb *spornan* ist gemeingermanisch mit Ausnahme des Gotischen, vgl. Kroonen 2013: 471. Auch hier fällt wieder auf, dass die altenglischen Psalter alle praktisch denselben Text haben.

24. Ps. 100,7: NON HABITABAT IN MEDIO DOMUS MEÆ QUI FACIT SUPERBIAM 'keiner wird wohnen mitten in meinem Haus, der Hochmütigkeit pflegt', wobei *habitabit* in einigen Handschriften eine Variante ist. Gotisch: **ni gabauþ in midjamma garda meinamma taujands hauhairtein** in Bologna, Bl. IIr.14–15. Got. *gabauþ* weicht von gr. *katôkei* (Imperfekt von *katoikéō*) ab, indem das Verb durch das Präfix einen perfektiven Charakter bekommt und somit wohl das Futurum ausdrückt. In der lateinischen Überlieferung sind in dieser Stelle verschiedene Tempora belegt (Falluomini 2014: 293). Auch hier könnte Einfluss des Lateinischen oder eine griechische Variante vorliegen. Die Verbindung *in midjamma garda meinamma* ist wohl eine gotische Konstruktion, wie Falluomini (2014:

293) andeutet. Sie entspreche der Konstruktion *in midjaim laisarjam* in Luk. 2,46. Das Substantiv *hauhhairteins* ‘Hochmut’ ist vermutlich eine Lehnübersetzung. Im Althochdeutschen hat Notker Folgendes: *In mînem hêrzen nebûet. der ûbermuôte ist*. Hier interpretiert Notker den Ausdruck ‘mein Haus’ als ‘mein Herz’, wie in den lateinischen Kommentaren zu den Psalmen gemacht wird: “Refer te ad domum illam id est, ad cor” (Notker Latinus). Die frühmittelhochdeutschen Psalter übersetzen buchstäblich: *in mitten huses mines* (Windb.) und *almitten huses mines* (Vind.), vgl. Leningrad: *in midden mijns huus*. Im Altenglischen finden sich:

ne eardað in midle huses mines se doed oferhygde (Vesp.);
ne eardað on midle huses mines se ðe doed oferhygde (Junius);
 [] *eardaþ on middele huses mines se þe deþ ofermodnesse* (Regius);
ne eardæð on midle huss minys se deð ofyrhygde (Cambridge);
ne geeardað t. ne wunaþ on midlunga mines huses se þe deð modignysse (Lambeth);⁴⁵
ne eardað on midele huses mines se ðe deð ofermodignes (Vitellius);
na eardaþ on middele huses mines se þe deþ ofermodnesse (Arundel);
na eardað on middele huses mines se ðe deþ ofermodignysse (Stowe);
 [] *eardað on middele huses mines se þe deð ofermodnesse* (Tiberius);
 fehlt (Salisbury);
Ne eardæþ on middæn hus min se deþ oferhid (Canterbury);
Ne eardað on midle mines huses, / þe ofer-hygd up ahebbe. (Paris).

Sie gebrauchen im ersten Teil des Verses für lat. *habitare* statt *wonon* (Vind., Len., aber auch als Variante in Lambeth) oder *bûon* (Notker, Windb. und Gotisch) *eardian* ‘wohnen, leben’ (BT 232), ein Verb, das auch einmal in den WPs. in derselben Bedeutung erscheint: *ordon* (l. **ardon*) (Ps. 14,1), das im Althochdeutschen jedoch normalerweise ‘den Boden bearbeiten, pflügen’ bedeutet, aber, namentlich in fränkischen Texten, auch in der Bedeutung ‘wohnen’ vorkommt (EWA I,350) ebenso wie im altsächsischen ‘Heliand’ (Tiefenbach 2010). Der gotische Text benutzt im allgemeinen ähnliche Vokabeln wie die anderen germanischen Sprache mit der Ausnahme des Verbs *taujan* ‘tun’, aber das ist zu erwarten, da das Verb *dôn* im Gotischen nicht (mehr?) vorkommt. Für *superbia* erscheint ae. *oferhygd* ‘Hochmut’ (BT 735) in den ältern Psaltern und *ofermód* (BT 736) und Ableitungen davon in den jüngeren, vgl. Notker und Windb.

45 In Salisbury fehlt dieser Vers in der Handschrift.

25. Ps. 105,47: SALVOS FAC NOS DOMINE DEUS NOSTER ET CONGREGA NOS DE NATIONIBUS ‘errette uns, Herr, unser Gott, und sammle uns aus den Völkern’ (Vulgata), vgl. Itala: SALVA NOS DOMINE DEUS NOSTER ET CONGREGA NOS DE GENTIBUS, Im Gotischen findet sich: **nasei unsis frauja guþ unsar, [jah galis unsis u]s þiudom** in Bologna, Bl. 1r, Z. 1f. Es fehlt ein Teil des Textes in der Handschrift. Das griechische Verb an dieser Stelle lautet *episunágage* und dieses Verb wird Mark. 13,27 von Wulfila mit *galisan* übersetzt. Ein Imperativ *galis unsis* passt ausgezeichnet in den Raum auf Zeile 2 des Fragments, sodass die Emendation von Roland Schuhmann (vgl. Falluomini 2017: 286) naheliegt. Das Verb *galisan* gehört zu **lisan* ‘sammeln’. Das Verb hat Parallelen – manchmal mit der jüngeren Bedeutung ‘lesen’ – in allen anderen germanischen Sprachen (Kroonen 2013: 331–32). Notker hat in dieser Stelle: *Duô unsih kehálte-ne truhten Got únsar [...] unde sámeno unsih fone allen diêten. ze éinemo christiano populo* (mit der Glosse *liûte* ‘populo’). Hier wurde das Verb (*gi*) *samnon* ‘sammeln’ benutzt, da im Althochdeutschen das Verb *lesan* vermutlich an erster Stelle schon ‘lesen’ bedeutete. Ähnliches findet man in Vind., Windb. und Len. Dasselbe gilt wohl auch für das Altenglische:

hale usic doa dryht[en] god ure 7 gesomna usic of cneorissum (Vesp.);
hale us dó dryhten god ure 7 gesomna us of cneorissum (Junius);
hale us do [] 7 gesomna us of cynnum (Regius);
hale us do drihtyn god ure 7 gesamna us of cneoryssum (Cambridge);
hale do us drihten god ure 7 gesomna l. gegadera us of elðeodigum (Lambeth);
hale do us driht[en] god ure 7 geso[m]na us of cynnum (Vitellius);
hale do us drihten god ure 7 gesomna us of cynnum (Arundel);
gehæl us driht[en] god ure 7 gesomna us of cynnum (Stowe);
hale do us driht[en] god ure 7 gesomnunga us of cynnum (Tiberius);
hale do us drihten god ure 7 gegadera us of gynne (Salisbury);
hale us dó drihten god ure 7 gesomno us be kennessum (Canterbury);
Do us hale nu, halig Drihten, / and us, se goda God, georne gesamna / of widwegum, þær we wean drogað (Paris).

Wieder fällt auf, dass die altenglischen Texte – mit Ausnahme von Paris – weitgehend dieselbe Übertragung bieten, vgl. für die Übersetzung von lat. *natio* Nr. 6. Nur in zwei Fällen, von denen einer als Variante zu *gesomna*, erscheint *gaderian* ‘versammeln’ (BT 356), eine andere übliche Übersetzung für lat. *congregare*.

26. Ps. 109,1: DIXIT DOMINUS DOMINO MEO SEDE A DEXTRIS MEIS DONEC PONAM INIMICOS TUOS, SCABILLUM PEDUM TUORUM. 'der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: "Sitze an meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache"'. Der Text in Luk. 20,42–43 erwähnt ausdrücklich, dass aus den Psalmen zitiert wird: **jah silba Daweid qipip in bokom psalmo(no): qaþ frauja du fraujin meinamma: sit af taihswon meinai, unte ik galagja fijands þeinans fotubaurd fotiwe þeinaize.** 'und David selbst sagt im Buch der Psalmen', wonach der Text zitiert wird. Der Vers wird teilweise auch in Röm. 8,34 zitiert: ... **saei ist in taihswon gudis** 'der ist zur Rechten Gottes'. Der gotische Text benutzt *taihswō* 'die Rechte', wie auch die altniederländische Übersetzung macht: *theseuun* 'dexteræ' (Ps. 19,7) und *teseuuon* 'dexteram' (Hymn. Ambr. XXVI,8). Auch das Althochdeutsche kennt *zesewa* 'die Rechte', vgl. Notker: *sízze ze mînero zé-seuuun* [...] *Sízze nében mir. unz ih dîne fienda tuôie dînen fuôzen. Ne-sint imo alle gentes nu úndertân. die êr uuâren inimici?*, vgl. *Sprah der herre. got uater herren minem. gote deme sune sizce ze zeswen minen. Vnze ih gesetze, gelege uiante dine ein scamel fuozze dinere* (Windb.). Das Gotische teilt dieses Wort nur mit diesen beiden germanischen Sprachen.⁴⁶ Das Substantiv got. *fotubaurd* 'Schemel' hat eine exakte Parallele in an. *fót-borð*, aber sonst kommt diese Zusammensetzung nicht vor. Die beiden Elemente sind jedoch allgemein germanisch. Die westgermanischen Texte bevorzugen (*fuot*)*skamel*, vgl. WPs. *fuotscamel* 'scabillum' in Ps. 98,5. Im Altenglischen kommen vor:⁴⁷

cwið dryht[en] to dryht[ne] minum site to ðe swiðran minre oð ðæt ic sette feond dîne scomul fota ðinra. (Vesp.);

[] *dryhten hlaforde minum site to swidran minre oð ðæt ic gesette fiend pine fotscamul fota pinra* (Junius);

[] *drihtne [] site of swyprum minum oð ic sette fynd pine fotscamul fota ðinra* (Regius);

sæde l cwæð drihtyn to drihtne minum site to swiþran minre oppæt ic sette fynd pine fotsceamul fota pinra (Cambridge);

sæde drihten to drihtne minum site æt swyðrum minum oþ þæt ic asette feond pine on fotsceamele fota pinra (Lambeth);

46 Im Falle des Altniederländischen ist es möglich, dass die Form *tesewa* aus dem Althochdeutschen stammt oder von ihm beeinflusst wurde, denn in diesem Text erscheint auch *forthora* in derselben Bedeutung (de Grauwe § 191).

47 Im Pariser Kodex und in Salisbury fehlt dieser Vers.

cwæð drihten drihtene minum site of swyprum minum oð ic [s]ette fynd pine fotscamul fota pinra (Vitellius);

cwæþ drihten drihtne minum sitte of swipre minum oþ ðæt ic sette fynd pine fotscamol fota pinra (Arundel);

sæde drihten drihtne mine sitte to swyprum minum oð þæt ic sette fynd pine fotscamul fota pinra (Stowe)

cwæð drihten drihtene minum site of swyðrum minum oð ic sette fynd pine fotseamul fota pinra (Tiberius)

cweð drihten to drihtne minum site on þæ swypræn minre oð ic sette fynd pine scæmol fot pinre (Canterbury).

Die altenglischen Texte benutzen also ausnahmslos ae. *swīðra* 'dexter' (BT 959), das nur eine Parallele in as. *swidra hand* 'rechte Hand' (Tiefenbach 2010: 389) hat.

27. Ps. 111,9: DISPERSIT DEDIT PAUPERIBUS IUSTITIA EIUS MANET IN SÆCULUM SÆCULI. 'er streut aus, gibt den Armen. Seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich'. Im Gotischen erscheint: **swaswe gameliþ ist: tahida, gaf unledaim; uswaurts is wisip du aiwa.** 'Wie geschrieben ist, er streute aus; er gab den Armen: seine Gerechtigkeit bleibt ewig' (11 Kor. 9,9). Das Verb *tahida* kommt von *tahjan* 'ausstreuen', das sonst nur eine Parallele im Altnordischen hat: *tæja* '(Wolle) karden'. Got. *unleþs* 'arm' und *unledi* 'Armut' haben nur im Altenglischen Parallelen, z.B. *unlæd* 'arm' (BT 1119). Das Wort *uswaurhts* 'Gerechtigkeit' hängt mit *waurkjan* 'tun' zusammen. Notker hat an dieser Stelle: *Fone diû spëndota er sin quôt. kab iz armen. Daz sîn réht uuéret iêmer.* In den 'Lubliner Palmen' fehlt gerade in diesem Vers die interlineare Übersetzung (Tiefenbach 2003: 445). Im Altenglischen erscheinen:

tostregd salde ðearfum rehtwisnis his wunað in weoruld weorulde (Vesp.);
*tostregde sealde ðearfum 7 ryhtwisnes his wunað on weorolda *weorold* (Junius);

he dælde sealde þearfum 7 rihtwisnes his wunað on woruld worulde (Regius);

tostregde sealde þearfum rihtwisnys his wunaþ on woruld worulde (Cambridge);

he todælde 7 sealde þearfum rihtwisnesse his wunaþ on weorlda weorl[d] (Lambeth);

he lædde he sealde þearfum rihtwisnesse his wunað on worulda woruld (Vitellius);

*he dælde sealde þearfum rihtwisnesse his wunaþ *o[n] worlða world* (Arundel);

he dælde sealde þearfa rihtwisnes his wunað on worulda woruld (Stowe);
he lædde sealde þearfum rihtwisnesse his wunaþ on woruld worulde
 (Tiberius);
dælde sealde þærfan rihtwisnesse his wunað on worelde [] (Salisbury);
Tostenceþ sealde þearfæn & soðfestnes his wunaþ on worlde æworlde
 (Canterbury);
Se þe his æhta ealle tostredeð / and þearfendum þa gedæleð, / his soðfæst-
nyss wunað symble oð ende; (Paris).

Sie haben für *dispersit* unterschiedliche Formen: *tô-stregdan* ‘ausstreuen’ (BT 1007), *dælan* ‘verteilen’ (BT 194), *tô-stencan* ‘verbreiten’ (BT 1007) und die etwas seltsame Übertragung *lædan* ‘leiten’ (BT 608) in Vitellius und Tiberius. Für lat. *dare* ‘geben’ haben sie ziemlich einheitlich *sellen* ‘geben’ (BT 861–62), s. oben Nr. 21. Auch sonst weisen sie im Großen und Ganzen denselben Text auf. Für lat. *in sæculum sæculi* hat auch WPs. 60,9 dieselbe Übersetzung: *an uuerildi uuerldis* (s. auch Ps. 9,6), vgl. ahd. *in werlt werlte* (Schützeichel 2006: 406).

28. Ps 117,22: LAPIDEM QUEM REPROBAVERUNT ÆDIFICANTES FACTUS EST IN CAPUT ANGULI. (23): A DOMINO FACTUM EST ISTUD HOC⁴⁸ EST MIRABILE IN OCULIS NOSTRIS. ‘Der Stein, den die Bauleute abgelehnt haben, ist hier zum Eckstein⁴⁹ gemacht worden. (23) Dies wurde vom Herrn getan und ist ein Wunder für unsere Augen.’ Gotisch: **nih þata gamelido ussuggwup: stains þammei uswaurpun þai timrjans, sah warþ du haubida waihstins? fram frauþin warþ sa jah ist sildaleiks in augam unsaraim.** ‘Und habt ihr nicht in der Schrift gelesen; Der Stein, den die Bauleute ablehnten, ist zum Haupt der Ecke geworden: Dies hat der Herr getan und ist wunderbar in unseren Augen’ (Mark. 12,10–11). Ein Teil dieses Psalmes wird auch Luk. 20,17 zitiert: **apþan hva ist þata gamelido: stains þammei uskusun þai timrjans, sah warþ du haubida waihstins?** ‘Was ist es denn, das geschrieben worden ist: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, dieser ist zum Haupt der Ecke geworden?’ Das Verb *ussig-gwan* ‘lesen, rezitieren’ scheint im Gotischen spezifisch für das Lesen und Rezitieren der Psalmen gebraucht zu werden.⁵⁰ Weiter fällt auf, dass die zwei Stellen in Wulfilas Text unterschiedliche Verben benutzen: *uswairpan* ‘hinauswerfen’ und *uskusan* ‘ablehnen, verwerfen’, obwohl der

48 Statt *hoc* findet sich in manchen Texten *et*, wie auch in einigen altenglischen Versionen.

49 Die Stelle, die im Lateinischen als ‘Haupt der Ecke’ übertragen wird, ist eine buchstäbliche Übersetzung desselben hebräischen Ausdrucks. Es kann auch als ‘Eckstein’ übertragen werden.

50 Vgl. Bologna: *in þamma faura suggwanin liuþa* das sich auch auf diesen Psalmvers bezieht.

griechische Text ein und dasselbe Verb verwendet: ἀπεδοκίμασαν. Notkers Text hat: *Der stein den iudei zimberon ferchûren. der uuard ze hoûbete des uuîncheles. daz chît ze houbetstêine. Fône Gôte uuard daz. Vnde in unseren ougon ist iz uuunderlih.* Er verwendet also ein ähnliches Verb wie der gotische Text in Luk.: *firkiosan* 'ablehnen, verachten', ebenso wie Windb.: *Den stein den die uerchuren die zimberente der worden ist an daz houbet des wincheles.* (23) *Vone deme herren getan ist dizce daz ist wunderlih in ougen unseren,* während Vind. gerade das andere Verb gewählt hat: *und den stein die da uerwurfen die murære der worden ist in daz hovbet des ekkes* (23) *uon got getan ist dice daz ist wunterlich in ovgen unseren* (Vind.).⁵¹ Im Altenglischen findet man folgende Texte:⁵²

stan ðone widcurum timbrende des geworden is in heafud hwommes (23) *from dryht[en] geworden is 7 is wundurlic in egum urum* (Vesp.);
stan ðone widcuron ða timbrendan des geworden is on heafod hwammes (23) *from dryhtne geworden is 7 is wundurlic in eagam urum* (Junius);
stan þone hy wipcuron timbriende þes geworden is on heafod hyrnan (23) *fram drihtne gedon is 7 is wundurlic on eagam urum* (Regius);
stan þæne wiðcurun timbriynde þes gewordyn ys on heafud hwommys (23) *from dryhtne gewordyn ys 7 ys wundurlic in egum urum* (Cambridge);
stan þone þe hy gefandedon l. þone þe awurpon ða timbriendan þes geworden is on heafde hyrnan (23) *fram drihtne geworden is þis 7 is wundorlic on eagam urum* (Lambeth);
[] þone hy wiðcuron timbrigende þes geworden is on heofod hyrnan (23) *fram driht[en] geworden is [] is is wundorlic on eagam urum* (Vitellius);
stan þone hi wipcuron þa timbrigendan þes geworden is on heafod hirnan (23) *fram drihtne gedon is þæt 7 is wundorlic on eagam hurum* (Arundel);
stan þone hi wiðcuron þa tymbrigendan þes geworden is on heafod hyrnan (23) *fram drihtne geworden is þæt þæt is wundorlic on eagam urum* (Stowe);
stan þone hi wipcuran timbriende þes gedon is on heauod hyrnan (23) *[] gedon is [] wunderlic on eagan ure* (Salisbury);
Stæn þone hie costodon tymbrodon þes geworden is on heafod on whæmme *from drihtne geworden is 7 is wundor on eægæn urum* (Canterbury);

51 Vgl. auch Len.: *Die steen, die de temmerlieden verworpen, die es gemaect int hoeft van den houke.* (23) *Van den here es dit geschiet ende es wonderlijc in onzen ogen.*

52 Der Text fehlt in Tiberius.

Pone sylfan stan þe hine swyðe ær / wyrhtan awurpan, nu se geworden is / hwommona heagost; halig Dryhten / to wealles wraðe wis teofrade; / þæt is urum eagum eall wundorlic. (Paris).

Im Altenglischen findet man also für lat. *reprobare* dieselben zwei Verben wie im Gotischen und im Deutschen. Lat. *ædificare* wird überall, wie bei Notker, mit dem Verb 'zimmern' übertragen. Für den Begriff 'Ecke' verwenden die altenglischen Texte *hwamm* (BT 572) und *hyrne* (BT 583), wobei ersteres Wort nur altenglisch zu sein scheint, während das zweite Parallelen im Altfriesischen (*herne*) und Verwandte (*horn* 'Horn; Spitze, Ecke') in den anderen germanischen Sprachen hat.

29. Ps. 117,26: BENEDICTUS QUI VENTURUS EST⁵³ IN NOMINE DOMINI: 'Gesegnet ist der, der kommt im Namen des Herrn.'⁵⁴ Auf Gotisch: **osan-na, þiupida sa qimanda in namin frauþins!** 'Hosanna; gesegnet ist derjenige, der kommt im Namen des Herrn' (Mark. 11,9). Dieselbe Stelle erscheint zum Teil auch in Luk. 19,38: **qīþandans: þiupida sa qimanda þiudans in namin frauþins** und in Joh. 12,13: **jah hropidedun: osanna, þiupida sa qimanda in namin frauþins, þiudans Israelis**. Für *þiupþjan* 'segnen' siehe Nr. 2 oben. Notker: *Ze guoto genamdo der in truhtenes namen chumet. [...] Vuir ségenoton iūh uzer demo Gótes hūs, vgl. damit: gewihter. wole gesprochener du der chumftich bis in dem namen gotes* (Windb.). Die altenglischen Psalter gebrauchen hier wieder ausnahmslos Formen des Verbs *bletsian* 'segnen' (BT 109):

gebledsod se ðe cwom in noman dryht[nes] (Vesp.);
sie gebletsod se de com on naman dryhtnes (Junius);
gebledsod se þe com on naman drihtnes (Regius);
gebledsod se ðe com on naman drihtnys (Cambridge);
gebletsod se ðe com on naman drihtnes (Lambeth);
gebletsod se ðe towerd is [] naman driht[enes] (Vitellius);
gebletsod sy se þe toward is on naman drihtnes (Arundel);
gebletsod þe toward is on naman drihtnes (Stowe);
gebletsod se þe com on naman drihtenes (Salisbury);
gebletsæ se ðe com on nomæn drihtnes (Canterbury);
Gebletsad is, se þe com ofer bearna gehwylc / on Dryhtnes naman dædum mærum. (Paris).

53 In einigen Handschriften findet sich hier *venit* oder nur *venturus* statt *venturus est*, so etwa bei Notker.

54 Vgl. auch Mark 11,10: **þiupido so qimandei þiudangardi in namin (frauþins).**

Im Großen und Ganzen haben die altenglischen Übersetzungen wieder denselben Text. Die Varianten beim Verb hängen wohl mit den Varianten im lateinischen Text zusammen.

3 Schlussfolgerungen

Auffällig ist, dass die altenglischen Übertragungen sehr oft einen ähnlichen Text haben. Dies hängt zum Teil wohl zusammen mit den ziemlich engen Verbindungen zwischen den einzelnen Texten, s. Berghaus 1979. Für das Gotische kann man feststellen, dass Wulfila bei abstrakten Begriffen offenbar eigene Wege ging. In einigen Fällen wurde im Gotischen eine möglicherweise archaische Form beibehalten. Die kontinentalen Texte weisen – insofern sich das bei der beschränkten Anzahl Textzeugen sagen lässt – im allgemeinen eine mehr unterschiedliche Wortwahl auf.

Literatur

- Baesecke, Georg, 1930. *Der deutsche Abrogans und die Herkunft des deutschen Schrifttums*, Halle/Saale. Neudruck: Hildesheim-New York 1970.
- Berghaus, Frank-Günter, 1979. *Die Verwandtschaftsverhältnisse der altenglischen Interlinearversionen des Psalters und der Cantica* (Palaestra 272). Göttingen.
- Blom, Alderik H., 2017. *Glossing the Psalms. The emergence of the written vernaculars in Western Europe from the seventh to the twelfth century*. Berlin-Boston.
- Brenner, E. (Hg.), 1909. *Der altenglische Junius-Psalter*. Heidelberg.
- BT = Bosworth, J./Toller, T. N. *An Anglo-Saxon Dictionary, based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth*. Neudruck: Oxford 1976.
- BT Suppl. = Northcote Toller, T. *An Anglo-Saxon Dictionary, based on the manuscript collections of the late Joseph Bosworth. Supplement*, Oxford 1908–1916.
- Campbell, A. P. (ed.), 1974. *The Tiberius Psalter, edited from British Museum MS Cotton Tiberius* (Ottawa Mediaeval Texts and Studies 11). Ottawa.
- EWA = Lloyd, Albert L. & Springer, Otto & Lühr, Rosemarie (Hgg.), 1988–... *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Band 1–.... Göttingen-Zürich.
- Falluomini, Carla, 2014. "Zum gotischen Fragment aus Bologna", in: *ZfdA* 143, 281–305.
- Falluomini, Carla, 2017. "Zum gotischen Fragment aus Bologna II: Berichtigungen und neue Lesungen", in: *ZfdA* 146, 284–294.
- Finazzi, Rosa Bianca & Tornaghi, Paola, 2013. "Gothica Bononiensia: Analisi linguistica e filologica di un nuovo document", in: *Ævum* 87, 113–153.
- Gll. = Steinmeyer & Sievers.

- Grauwe, Luc de, 1979–82. *De Wachtendonckse psalmen en glossen. Een lexikologische-woordgeografische studie met proeve van kritische leestekst en glossaria*. 1–11. Gent.
- Harsley, Fred (Hg.), 1889. *Eadwine's Canterbury Psalter with Introduction and Notes from the Manuscript in Trinity College, Cambridge. Part II. Text and Notes* (EETS). London.
- Heymans, J. G. (uitg.), 1973. *Het Psalter van Leningrad* (Verzameling van Middelnederlandse bijbelteksten. Kleine Reeks, Afd. v: Psalters, Deel 1). Leiden.
- Hofmann, Dietrich & Popkema, Anne Tjerk, 2008. *Altfriesisches Handwörterbuch*, Heidelberg.
- Kimmens, Andrew C. (ed.), 1979. *The Stowe Psalter*, Toronto-Buffalo-London.
- Kirchert, Klaus, 1979. *Der Windberger Psalter. Band 1: Untersuchung. Band 11: Textausgabe* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 59). München.
- Köbler, Gerhard, 1975. *Lateinisch-germanistisches Lexikon* (Arbeiten zur Rechts- und Sprachwissenschaft). Göttingen.
- Kroonen, Guus, 2013. *Etymological Dictionary of Proto-Germanic* (Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 11). Leiden.
- Kuhn, Sherman M. (ed.), 1965. *The Vespasian Psalter*. Ann Arbor.
- Langbroek, Erika, 1990. "Condensa atque tenebrosa; die altfriesischen Psalmen: Neulesung und Rekonstruktion (UB Groningen Hs. 404)", in: Rolf H. Bremmer Jr., Geart van der Meer & Oebele Vries (Hgg.), *Aspects of Old Frisian Philology = ABäG* 31/32 & *Estrikken* 69. Amsterdam-Groningen, 255–84.
- Lehmann, Winfred P., 1986. *A Gothic Etymological Dictionary. Based on the third edition of Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache by Sigmund Feist*. Leiden.
- Lexer, Matthias, 1872–78. *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Band I–III, Leipzig.
- Lindelöf, U. (Hg.), 1909a. *Der Lambeth-Psalter. Eine altenglische Interlinearversion des Psalters in der Hs. 427 der erzbischöflichen Lambeth Palace Library* (Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. xxxv, Nr.1). Helsingfors.
- Lindelöf, U. (Hg.), 1909b. *Die altenglischen Glossen im Bosworth Psalter*. Helsinki.
- Moyise, Steven & Menken, Maarten J. J. (eds.) 2004. *The Psalms in the New Testament* (The New Testament and the Scriptures of Israel), London-New York.
- Oess, G., 1920. *Der altenglische Arundel-Psalter*. Heidelberg.
- O'Neill, Patrick P., 2016. *Old English Psalms*. Cambridge.
- Orel, Vladimir, 2003. *A Handbook of Germanic Etymology*. Leiden-Boston.
- Pulsiano, Phillip (ed.), 2001. *Old English glossed Psalters. Psalms 1–50*, published in association with The Centre of Medieval Studies, University of Toronto, Toronto-Buffalo-London.
- Quak, Arend, 1975. *Wortkonkordanz zu den altniederfränkischen Psalmen und Glossen, Nach den Handschriften und Erstdrucken zusammengestellt* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 22). Amsterdam.

- Quak, Arend, 1981. (Hg.). *Die altmittel- und altniederfränkischen Psalmen und Glossen. Nach den Handschriften und Erstdrucke neu herausgegeben* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur 47). Amsterdam.
- Quak, Arend, 1988. "Zum Paderborner Fragment einer interlinearen altsächsischen Psalmenübersetzung", in: *ABäG* 26, 1–10.
- Roeder, F. (Hg.), 1904. *Der altenglische Regius-Psalter. Eine Interlinearversion in Hs. Royal 2.B.5 des Brit. Mus.* (Studien zur englischen Philologie, Heft XVIII), Halle a. S.
- Rosier, James L. (ed.), 1962. *The Vitellius Psalter edited from British Museum MS Cotton Vitellius E. xviii*. Ithaca.
- Schützeichel, Rudolf, 2006. *Althochdeutsches Wörterbuch. 6. Auflage, überarbeitet und mit den Glossen erweitert*. Tübingen.
- Sisam, Celia & Sisam, Kenneth (eds.), 1959. *The Salisbury Psalter. Edited from the Salisbury Cathedral Ms. 150* (Early English Text Society 242). London-New York-Toronto.
- Snædal, Magnús. *A Concordance to Biblical Gothic, 1: Introduction. Texts; II: Concordances*. 3rd rev. ed. Reykjavík 2013.
- Steinmeyer, Elias & Sievers, Eduard. (Hg.), 1879–1922. *Die althochdeutschen Glossen*. 1–V. Berlin 1879–1922. Neudruck: Berlin 1968–69.
- Steinmeyer, Elias von (Hg.), 1916. *Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler*. Neudruck: Weidmann, Berlin 1971.
- Tax, Petrus W. (Hg.), 1952–55. *Notker der Deutsche. Der Psalter*. (Die Werke Notkers des Deutschen. Bd. 8–10). Halle a.d. Saale.
- Tiefenbach, Heinrich, 2003. "Die altsächsische Psalmenübersetzung im Lublin/Wittenberg Psalter", in: Bergmann, R. (Hg.), *Volkssprachig-lateinische Mischtexte und Textensembles in der althochdeutschen, altsächsischen und altenglischen Überlieferung. Mediävistisches Kolloquium des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg am 16. und 17. November 2001* (Germanistische Bibliothek Bd. 17). Heidelberg, 385–465.
- Tiefenbach, Heinrich, 2010. *Altsächsisches Handwörterbuch/A Concise Old Saxon Dictionary*. Berlin-New York.
- Törnqvist, Nils (Hg.), 1934. *Cod. Pal. Vind. 2682. 1. Eine frühmittelhochdeutsche Interlinearversion der Psalmen aus dem ehemalige Benediktinerstifte Millstatt in Kärnten zum ersten Male herausgegeben*. Lund-Kopenhagen.
- Toswell, M. J., 2014. *The Anglo-Saxon Psalter* (Medieval Church Studies 10). Turnhout.
- Vinogradov, Andrej & Korobov, Maxim, 2016. "Gotische Graffito-Inschriften aus der Bergkrim", in: *ZfdA* 145, 141–57.
- Vinogradov, Andrej & Korobov, Maxim, 2018. "Gothic Graffiti from the Mangup Basilica", in: *Advances in Gothic Philology and Linguistics. NOWELE* 71, 223–35.

- Vulgata = *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem* adiuvantibus Bonifatio Fischer OSB, Iohanne Gribomont OSB, H. F. D. Sparks, W. Thiele recensuit et brevi apparatu instruxit Robertus Weber OSB. I–II. Stuttgart 1969.
- Wadstein, Elis (Hg.), 1899. *Kleinere altsächsische sprachdenkmäler, mit anmerkungen und glossar* (Denkmäler hg. v. Verein für niederdeutsche sprachforschung VI), Norden-Leipzig.
- Wiesenekker, Evert, 1991. *Word be worde, andgit of andgite. Translation performance in the Old English interlinear glosses of the Vespasian, Regius and Lambeth psalters*. Diss. vU Amsterdam. Huizen.
- Wildhagen, Karl (Hg.), 1910. *Der Cambridger Psalter (Hs. Ff. 1. 23 Univerity Libr. Cambridge) zum ersten Male herausgegeben mit besonderer Berücksichtigung des lateinischen Textes* (Bibliothek der angelsächsischen Prosa VII). Hamburg. Neudruck: Darmstadt 1964.